

BürgerStiftung Hamburg 2021 Bericht



79,2

Millionen Euro beträgt unser
Gesamtvermögen

13,2

Millionen stammen davon aus dem
Vermögen unserer 15 Treuhandstiftungen

3,4

Millionen Euro setzen wir 2021 zur
Erfüllung unseres Stiftungszweckes ein

330

Hamburger:innen engagieren sich
bei uns ehrenamtlich

31.860

Menschen erreichen wir mit unserer
Projektarbeit, **23.975** davon sind Kinder
und Jugendliche

Wir sind die BürgerStiftung Hamburg

Wir bringen Menschen zusammen und stärken den Zusammenhalt in unserer Stadt. Für mehr Verständnis und mehr Chancen für alle, für vielfältige Nachbarschaften und gutes Aufwachsen. So viel ist möglich, wenn wir zusammenstehen. Mit der Hilfe engagierter Bürger:innen machen wir unsere Stadt lebenswerter. Danke für Ihre Unterstützung.

Mehr als 300 Ehrenamtliche schenken uns ihre Zeit. Danke!

AG Evaluation Barbara Buchsteiner, Renate Freiberg, Birgit Niedlich, Dr. Marion Raben, Margaret Schlubach-Rüping **AG Freiwilligenmanagement** Reinhilde Böhm, Sylvia Börner, Barbara Buchsteiner, Susanne Holert-Retzlaff **AG Projekte** Friedrich Biederlack, Eva Björklund Kämpf, Uwe Franke, Barbara Fuhrhop, Onno Gehrrens, Monika Geißler, Britta Hasche, Bärbel Hengsbach-Schwarz, Renate Kellner, Klaus Lohnzweiger, Barbara Lohrie, Wolfgang Milatz, Prof. Dr. Ursula Neumann, Kerstin Pahl, Petra Pissulla, Maria Reh, Barbara Reuß, Katrin Reuter, Helga Thomsen, Andrea Wagner, Johanna Waßmuß **Anlagebeirat** Roland Peter Framhein, Christian Seeler, Lutz Rehfeldt, Stefan Sanne, Elisabeth Lorenz-Meyer, Dr. Andreas Reuß **Beirat Hamburger Anker** Anna Franze, Monika Geißler, Lorenz Hähnle, Zahide Kavounis, Jutta Warlies **Beirat Migrantisches Engagement** Azmi Akgül, Sümeye Bozukluhan, Djadran Helei, Homa-

yoona Pardis, Tanja Scheffler, Boris Silberberg, Fatih Cihan Tatar, Christelle Yobo, Dr. Areej Zindler **Geschäftsstelle** Caroline Konerding **Guter Rat vor Ort** Manfred Abernethy, Norbert Anhalt, Ute Barm, Fabia Brauckhoff, Daniel Brügger, Helmut Büchel, Kathrin-Elisabeth Commandeur, Dr. Rainald Commandeur, Bettina Deneke, Constanze Emmerich, Dr. Andreas Feuchte, Dominique Franke, Alexander Fraß, Dr. Kai Greve, Ingeborg Hansen, Bernhard Heitz, Julia Heller-Fenske, Anne Jebens, Max Joite, Uwe Jürgens, Susanne Kutscher, Bettina Lütgerath, Nicola Maier, Susanne Müller-Fahron, Dr. Florian Nahrwold, Dr. Heiko Raabe, Hans Andreas Schlunk, Dr. Inga Schmidt-Syaßen, Karsten Siegmann, Dr. Torben Todsén, Dr. Levin von Usslar, Eckart Wagner, Reinhard Wagner, Martin Werz, Angelika Willigerod-Bauer, Angela Wolters **Immobilienbeirat** Helge F. Jani, Hans-Joachim Kurwan, Olaf Ley, Elisabeth Lorenz-Meyer, Günter Muncke **Jugendumweltrat** Titus Althaus, Julius von Bismarck, Pascal Brase, Maja Finkenstaedt, Frieda Friedemann, TJ Ivens, Katharina Jarck, Martje Köppen, Felicitas Kusnierz-Glaz, Jan Klein, Nadine Logemann, Alexander von Lützow, Clara Elise Menke, Sofie Möhrle, Janna Ouedraogo, Josephin Pora, Luis Rieken, Iris Larissa Schröer, Olivia Schubert, Alexander Schulze, Leonie Steinhäusen, Valentin Tribu-la, Amelie Vollmer, Sara Wilckens, Clara Wolkenhauer, Luna Worthmann **Abteilung Kommunikation** Sylvia Börner, Ulli Harraß, Birte Holländer, Annika Pfeifer **Kuratorinnen und Kuratoren der Treuhandstiftungen** Burkhard Alsen, Gerhard Deichsel, Dr. Kai Greve, Daniel Harder, Susanne Holert-Retzlaff, Dr. Udo Löhr, Günter Muncke, Dr. Marion Raben, Stefan Sanne, Leonie Thierfelder, Dr. Fritz von Hammerstein **LeseZeit** Gerd Abramsen, Sieglinde Arning, Heidemarie Aspernig-Dähne, Christa Auch-Schwelk, Dr. Ursula Augener, Renate Aust, Ina Behre, Ludger Bitter, Bettina Bohl, Ruth Böhling, Reinhilde Böhm, Dr. Georg Bönig, Olaf Boström, Andrea Breitlow, Andrea Burmeister, Anne Christoffers, Brigitte Clauß, Susanne Czaplok, Ulf Deutsch, Sibylle Dibbern, Ursula Eberhardt, Ingrid Elfers, Lieselotte Eradi, Bärbel Erhorn, Dr. Susanne Fehr, Iris Feindt, Matthias Fischer, Christa Freitag, Petra Fritzen, Angelika Fröhlig, Angelika Gardiner, Gisela Giegling, Birgit Goebert, Hans-Werner Grave, Gabriele Hack, Petra Hansen, Rabea Harning, Dr. Barbara Hebe, Klaus Heim, Ursula Henninger-Bauer, Gisela Herrmanns, Dr. Dorothea Hesse-Buggisch, Jana Hildebrand, Jutta Hilker, Monika Janssen, Verena Janßen, Elisabeth Joost, Matthias Klapproth, Tina Klapproth, Bettina Kleeberg, Karin Klett, Roswitha Knüpfer, Chantal Krause, Gisela Krechlok, Barbara Krüger-Greinert, Elke Renate Kruse, Doris Leibbrand, Frauke Lemmerbrock, Petra Lübbersmeyer, Olga Mai, Christa Maier, Heike Maltzen, Monika Martens, Brigitte Martinek, Ingrid Meier-Grave, Hansi Meier-Hahn, Nicole Mellem, Astrid Meyer-Gössler, Gunter Miedeck, Heidi Mohr, Waltraud Möller, Ingrid Ohlhaber, Brigitte Petersen, Inge Petersen, Martina Pfeiffer, Michael Piesynski, Anne Quirus, Dr. Heiko Raabe, Tatjana Radelow, Katharina Radtke, Angelika Reuter, Karin Rogers, Petra Rohde, Rita Röpke-Baumann, Ursula Rösener, Ulrike Sacher, Sabine Schmidt, Sabine Schmitz, Simone Schmuck, Lisa Schöning, Irene Schubert, Reinhart Schulz, Hans-Joachim Schulze, Ute Schwarz, Antje Seel, Korff-Peter Stange, Angelika Sterra, Wilfried Stüben, Rainer Sturm, Edith Stüven, Ulrich Suchsland, Uta Suchsland, Doris Tebner, Sonja Thies, Angelika Tillmann, Anne Tribble, Marianne Tursich, Greta Villanueva, Elke Visser, Uta von Bredow, Christiane von der Groeben, Katrin von der Lieth-Köhn, Marie von Hochberg, Klaus-Dieter Wach, Eveline Wachler, Johanna Waßmuß, Christiane Weber, Gerhard Wedereit, Claudia Wiebe, Angelika Wockert, Helen Wullenweber **Mentoringprojekt Yoldaş** Sebastian Alber, Bernadette Antoni, Sarah Augustin, Hartmut Bergmann, Katharina Simone Bergmann, Yasemin Biehal, Julia Boldt, Suzanne Bontemps, Barbara Bruder, Serkan Çinar, Ulrike Degenhart, Monika Degenhart, Silke Detjens, Isabelle Diemer, Susanne Düwel, Tim Eberhardt, Simone Fahrenholz, Ian Faust, Martina Frahm, Ina Friedrich, Margit Gatzke, Beate Gebauer, Kim Gümbel, Ayşegül Günay, Lilli Mia Handke, Levke Harring, Susanne Hermann, Katrin Holzmann, Andrea Jachmann, Anne Kampermann, Dilek Kılıç, Henry Kingston, Natalie Lauterbach, Nastassja Mendel, Petra Meyer-Scheffe, Malina Mies, Selin Nacak, Elke Nadas, Lena Nagel, Dominik Neubauer, Rebecka Oellermann, Katharina Oidtmann, Eckhard Ostermann, Selin Özşandık-Gümüş, Ocka Pahl, Andrea Par-tika, Lea-Sophie Pause, Fabian Pimpl, Simone Preißler, Anke Ruckes, Hajo Sassenscheidt, Nele Schell, Anja Schotte, Margret Schu-lenburg, Chantal Schwebe, Felix Segebrecht, Margarethe Stengel, Anne Strauch, Laura Tetzlaff, Bettina Thöring, Katrin Unger, Susanne Venzke, Katarina Walter, Maria Wassersleben, Melanie Westermann, Melanie Wittenberg **Nachlass- und Stiftungsberatung** Dr. Matthias Baus, Dr. Thomas J. Meyer **sowie die Mitglieder des Stiftungsrats und des Vorstands der Stiftung**

Engagement fördern

Jeder, der sich für andere einsetzt, macht die Welt ein wenig besser. Wir unterstützen Ehrenamtliche in Hamburg, indem wir sie stärken, begleiten und ihnen Möglichkeiten bieten, sich zu entfalten. Weil wir so vielen Menschen wie möglich zeigen wollen: Ihr gehört dazu. Ihr könnt etwas bewirken. Lasst uns gemeinsam unsere Stadt gestalten.

Ein Beispiel Mit unserem Themenfonds „Migrantisches Engagement“ fördern wir die vielfältigen migrantischen Communitys in Hamburg. Dabei haben wir vor allem Kinder und Familien mit Kindern im Blick, aber auch Jugendliche und junge Erwachsene. Welche Migrantenselbstorganisationen unterstützt werden sollen, entscheidet ein eigener Beirat.

Wir organisieren uns selbst

Ein Gespräch mit **Homayoon Pardis**
vom Beirat „Migrantisches Engagement“
der BürgerStiftung Hamburg

Homayoon Pardis sitzt in seinem Büro bei der Speicherstadt. Er erzählt von der Flucht vor den Taliban, von seiner Todesangst im Schlauchboot, vom Neuanfang in Deutschland mit seiner Frau Nadia und ihrer kleinen Tochter Parnian. Er spricht aber auch von seinem Glück und darüber, was ihn gerettet hat: Menschen ehrenamtlich zu helfen – auch bei der BürgerStiftung Hamburg.

Herr Pardis, wenn Sie an Ihre ersten Wochen in Hamburg denken: Was fällt Ihnen als Erstes ein?

Das Wetter! Wir haben nie die Sonne gesehen, immer nur Wolken. Mir erschien es damals, als seien wir von allen Seiten unter Druck: neues Wetter, neues Land, neue Kultur, alles fremd. Zu Hause in Herat schien immer die Sonne. Doch dann haben wir etwas kennengelernt, das unsere Rettung wurde: Spaziergehen. Rausgehen, egal ob es draußen kalt ist oder regnet. Das hat uns gutgetan. Das war unser erstes Stück deutsche Kultur.

Sie sind aus Afghanistan geflüchtet. Was haben Sie dort gemacht?

Ich hatte Bildungswissenschaft studiert, danach war ich Projektmanager bei internationalen Organisationen. Und ich habe Bücher geschrieben, auch eines zum Thema Übergriffe gegen Frauen. Mein letztes Projekt hieß „Frieden und Stabilität“. Unsere Aufgabe war es, junge Menschen zu ermutigen, sich von den Taliban abzuwenden. Dann bekam ich Post: „Wenn du diese Organisation nicht verlässt,

dann töten wir dich, egal in welche Stadt du gehst, wir finden dich!“ Den Brief habe ich immer noch, den habe ich mit nach Deutschland genommen. Wir wollten so gerne bleiben in Afghanistan bei meiner Mutter und bei der Familie. Aber es ging leider nicht.

Sie sind über die Türkei, Griechenland, die Balkanroute und Österreich nach Deutschland gekommen. Warum Hamburg?

Für Hamburg sprach zweierlei. Zum einen die große afghanische Community hier. Sehr viele meiner Landsleute kommen aus meiner Heimatstadt Herat, sie nennen Hamburg im Scherz sogar „Heratburg“. Der zweite Grund: Ich hatte recherchiert, dass es in Hamburg viele internationale Firmen gibt. Ich dachte, ich könne mich da zumindest auf Englisch bewerben.

Im Januar 2016 kamen Sie an, mit sehr vielen Geflüchteten. Wie erinnern Sie sich an diese Zeit?

An manchen Tagen war die Zukunft wie ein schwarzes Loch. Wir waren nicht mehr in Lebensgefahr, es gibt





Ich fühlte mich,
als hätte ich in
Deutschland einen
Fuß in der Tür.

Wie kann ein Projekt gefördert werden?

Um eine Förderung bewerben können sich Vereine oder junge Initiativen, die von Migrant:innen selbst gegründet wurden, um die aktive Integration und das Ehrenamt in ihren eigenen Communitys zu stärken. Sie sollten gemeinnützige Zwecke verfolgen, sich für Bildung, Soziales oder Kultur einsetzen und sich vornehmlich an Kinder und Jugendliche, an junge Erwachsene oder Familien mit Kindern wenden. Außerdem sollten sie offen sein für den interkulturellen Austausch mit anderen gesellschaftlichen Gruppen. Wer an einer Förderung interessiert ist, wendet sich gerne an: Yuliya Grechukhina, Tel. (040) 878 89 69 74 oder yuliya.grechukhina@buergerstiftung-hamburg.de

hier keine Taliban. Dennoch mussten wir immer wieder kämpfen: mit der Sprache, mit der Kultur, um eine Arbeit, um eine Wohnung. Ich habe versucht, so schnell wie möglich Deutsch zu lernen. Ich konnte nicht für meine Familie da sein, wie ich es wollte. Ich habe in hunderten Beratungsgesprächen gesessen, mich beworben, aber: nichts. Irgendwann dachte ich daran, wieder zu studieren. Doch dann kam ein besonderer Tag. Da hat meine Frau meine Tochter gefragt, was sie später mal werden möchte. Sie hat geantwortet: „Ich will nix werden, so wie ihr, ihr macht doch auch nix. Ihr seid doch nur zu Hause.“ Das war für mich der Weltuntergang. Ich wusste: Ich musste Arbeit finden, egal welche.

Was hat Ihnen dabei geholfen, den Mut nicht zu verlieren und in Hamburg heimisch zu werden?

Ich sage nur: das Ehrenamt. Als ich einmal in der Unterkunft mit meiner Tochter beim Arzt war, sagte der: „Du sprichst Englisch. Magst du uns helfen als Dolmetscher?“ Das habe ich getan, und das hat sich herumgesprochen, sodass andere Geflüchtete zu mir kamen und fragten: „Kannst du mir helfen, ich möchte meine Tochter im Kindergarten anmelden?“ Oder „Kannst du uns zum Amt begleiten?“ Ab da ging es für uns bergauf. Denn ich lernte durch das Ehrenamt immer mehr Menschen kennen und konnte mir ein Netzwerk aufbauen. Damals habe ich in unserem Zimmer in der Unterkunft ein großes Blatt Papier aufgehängt und habe in großen Buchstaben „Alles wird gut“ draufgeschrieben. Auf Deutsch.

Heute haben Sie Arbeit und eine Wohnung. Sie haben einen Antrag auf Einbürgerung gestellt. Hat alles in der Zeit seine Wurzeln?

Ich habe damals über den Bundesfreiwilligendienst meinen ersten be-

zahlten Job bekommen. Das war in der Zentralbibliothek. Ich habe in der persischen Abteilung Bücher katalogisiert und nur ein Taschengeld bekommen, 200 Euro im Monat – aber es war ein Vertrag, das war cool. Und ich fühlte mich, als hätte ich in Deutschland einen Fuß in der Tür. Ich wollte so viel wie möglich lernen. Gleichzeitig besuchte ich Deutschkurse. Und dann haben mir die tollen Menschen aus der Bücherhalle einen weiteren Job vermittelt im Kulturhaus Eidelstedt. Das ist ein Haus für alle mit Veranstaltungen, Aktivitäten, Kursen. Ich wusste gleich: Da will ich arbeiten! Und so ist es gekommen. Heute bin ich da zum Beispiel zuständig für die Entwicklung interkultureller Themen – im selben Stadtteil, in dem ich mit meiner Familie in der Erstaufnahme angekommen bin. Außerdem arbeite ich noch als Teamleiter hier bei den MITmachern.

Es gibt auf der Website der MITmacher ein beeindruckendes Zitat eines jungen Syrers. Er sagt: „Es mangelt uns nicht an Motivation, sondern an Möglichkeiten.“ Wie genau helfen da die MITmacher?

Viele geflüchtete oder migrierte Menschen würden sehr gerne etwas tun, sie suchen Orientierung und Teilhabe. Wir brauchen sie also nicht zu ermutigen, wir müssen ihnen aber Wege zeigen. Die MITmacher vermitteln und begleiten Menschen in ein Ehrenamt. Zu uns kommen Personen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen – und wir suchen ein Projekt, das passt. Das stärkt sie, weil sie sich als Teil der Gesellschaft fühlen können. Da geht es um Respekt und Wertschätzung. Wir haben eine Datenbank von etwa 300 Orten, die wir ansprechen können. Das Ehrenamt ist dann erst einmal auf drei Monate befristet. Danach bekommen viele Ehrenamtliche eine Ausbildung in dem Bereich, der sie

interessiert. Oder einen Minijob. Oder sie schauen sich woanders um, haben aber in dem Ehrenamt vielleicht eine sehr wichtige Erfahrung gemacht.

Sie sitzen in einem Beirat der BürgerStiftung Hamburg, der darüber entscheidet, welche migrantischen Projekte gefördert werden.

Da geht es um sogenannte Migrantenselbstorganisationen. Das sind Vereine oder Initiativen von und für Migrantinnen und Migranten. Das ist gut und wichtig, weil diese Menschen Erfahrung, Expertise und Ahnung haben, was ihre eigene Kultur betrifft. Sie können zum Beispiel Nachhilfe auf Arabisch oder Persisch anbieten und so die Kinder besser erreichen. Sie wissen, was ihre Community benötigt. Solche Organisationen unterstützen auch viele Kinder, Jugendliche und Familien, an die soziale Projekte sonst nicht herankommen. Und das Beste für alle ist: Die Ideen für Gründungen von solchen Vereinen oder Initiativen kommen nicht von außen – die Communitys organisieren das selbst.

”

Wie hilft die BürgerStiftung Hamburg?

Sie hilft erst einmal, indem sie es den Aktiven leicht macht: Der Antrag ist unkompliziert. Für Migrantenselbstorganisationen ist der Zugang zu Fördermitteln nämlich oft schwierig, weil die Beteiligten zum Beispiel die Sprache nicht gut genug sprechen. Konkret hilft die Stiftung finanziell, mit einer Mikroförderung. Am Ende entscheidet der Beirat, welche Projekte gefördert werden. Den Beirat gibt es seit Januar dieses Jahres. Wir sind neun Frauen und Männer aus migrantischen Communitys, etwa von Future of Ghana, dem Türkischen Elternbund oder dem Koordinationsrat russischsprachiger Vereine. Und wir sind alle ehrenamtlich tätig.

Wie geht das konkret vor sich, wenn der Beirat über zukünftige Förderungen entscheidet?

Die Vereine stellen einen Antrag bei der BürgerStiftung Hamburg. Dann schauen wir uns die Unterlagen an. Wir treffen uns sechs bis acht Mal im Jahr, diskutieren und stimmen ab: ja, nein, Enthaltung. Manchmal lehnen

**Noch ein Beispiel:
#dasschaffstduauch**

Nicht nur die MITmacher werden durch den Themenfonds „Migrantisches Engagement“ unterstützt, sondern auch der Verein Elikia e.V. und seine digitale Kampagne #dasschaffstduauch. Erreicht werden damit insbesondere Schwarze Mädchen und Frauen aus Hamburg. Über das Netzwerk von Elikia e.V. lernen sie neue Vorbilder und starke erfolgreiche Frauen kennen und treten mit ihnen per Social Media in Kontakt. Die Vorbilder kommen aus verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen wie etwa der Medizin, dem Rechtswesen oder der Wirtschaft. Sie erzählen von ihrem Werdegang und den Hürden, die sie selbst überwinden mussten. So sensibilisieren sie für Chancen und machen Mut, die eigenen Ziele zu verfolgen und nicht aufzugeben.

Viele migrierte oder geflüchtete Menschen suchen Teilhabe. Ehrenamtliche Arbeit bringt wertvolle Erfahrung, kann Sinn im Leben stiften, und man wird Teil der Gesellschaft.

wir einen Antrag ab, weil die Idee noch nicht durchdacht ist. Aber 70, 80 Prozent der Projekte bekommen eine Zusage. Ich finde das Konzept sehr gut, denn wir lernen auch im Beirat sehr viel voneinander, das hilft allen weiter.

Warum ist Ehrenamt gesellschaftlich so wichtig, vor allem für Geflüchtete und Migrierte?

Ehrenamtliche Arbeit bringt wertvolle Erfahrungen, kann Sinn im Leben stiften, und sie ermöglicht eine echte gesellschaftliche Beteiligung. Alles, was ich habe – mein Job, meine Wohnung, in Deutschland angekommen zu sein –, all das habe ich durch meine Ehrenämter. Du hilfst, dir wird irgendwann geholfen. Menschen aus Afghanistan wundern sich immer erst, wenn ich ihnen davon erzähle. „Du arbeitest ohne Lohn?“ Sowas haben wir nicht in unserem Land. „Ich habe immer daran verdient“, antworte ich dann. Das Ehrenamt verbindet dich mit der Welt. Am Anfang war Hamburg für mich so groß. Jetzt ist es klein für mich. Ich habe hier Freunde gefunden, die zu meiner Familie gehören. Manchmal denke ich, ich träume.

Sie sind wieder Vater geworden.

Ja. Das macht uns alle sehr glücklich! Nadia hat eine Tochter geboren. Am 16. März 2020, genau als der erste Lockdown losging. Sie heißt Helen.

Für Helen und Parnian haben Sie ein Buch geschrieben, das von den MITmachern verlegt wird. Es heißt „Papa, warum sind wir hier?“

Parnian ist jetzt neun Jahre alt, und sie will jetzt wissen: Warum leben wir hier und Opa und Oma in Afghanistan? Sie wird sie wohl nie kennenlernen. Sie sieht, dass wir manchmal traurig sind, aber für die ganze Geschichte ist sie noch zu jung. Ich hoffe, dass Parnian und Helen eines Tages mein Buch lesen und unsere Entscheidung zur Flucht verstehen können. Dass sie auch dadurch die Menschen im Herzen behalten, die in Afghanistan bleiben mussten – und dass sie das Beste aus beiden Kulturen vereinen. Das ist meine Hoffnung und mein Traum.

Gutes Auf wachsen

Alle Kinder und Jugendlichen in Hamburg sollen die selben Chancen im Leben haben. Dabei helfen wir: Wir geben ihnen Halt, stärken ihr Selbstvertrauen und fördern ihre Familien – und zeigen ihnen immer wieder, dass sie gebraucht werden in unserer Gesellschaft. Damit sie mutig und mit Zuversicht ihren eigenen Weg im Leben gehen können.

Ein Beispiel ist der Gemeinschaftsfonds „Hamburger Spielräume“. Wir fördern damit Projekte in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit – um einen Ausgleich zum Alltag zu schaffen, positive Erfahrungen zu ermöglichen, Austausch zu fördern. Gerade für Kinder und Jugendliche ist es wichtig, dass sie sich angenommen fühlen. Die „Spielräume“ schaffen Freiräume für positive Erlebnisse in der Gemeinschaft.

Viele Kinder und Jugendliche hatten besonders unter den Coronamaßnahmen zu leiden. Also haben wir gemeinsam mit 16 anderen Stiftungen den Fonds „Hamburger Spielräume“ geschaffen – und so mehr als 220 Projekte gefördert. Für mehr Freude, mehr Erleben und mehr Bildung. Wir stehen den Heranwachsenden zur Seite. 16 Beispiele, bei denen richtig was los gewesen ist.



GameChanger WarmUp

Die GameChanger setzen auf die motivierende Kraft des Fußballs. Jugendliche mit Lerndefiziten trainieren regelmäßig zusammen und erhalten neben Theorieeinheiten auch Coachings, Bildungsangebote und ein Mittagessen. Nachdem das Angebot pausieren musste, half das WarmUp dabei, den Kontakt zu den Jugendlichen wieder aufzunehmen und neue Interessierte zu gewinnen. Projektträger: NestWerk e.V.



Erlebte Natur

Bei Ferienaktionen kommen Kinder intensiv mit der Natur in Kontakt und erfahren Wissenswertes über die Umwelt. Sie entdecken Frühjahrsblüher, Libellen, Käfer oder Schmetterlinge, sie suchen Tierspuren, keschern, schnitzen. Höhepunkt: das Nature Camp, wo Jugendliche zwischen 12 und 14 Jahren ein Wochenende in der Natur verbrachten, begleitet von erfahrenen Teamleitenden. Projektträger: NAJU Hamburg

Spiel



Just Girls

Eine Woche lang erarbeiteten und probten sechs Mädchen zusammen mit einer Tanzlehrerin eine eigene Choreografie. Grundlage war ein Remix des Esche-eigenen Songs „I wish“ – entstanden im Lockdown. Die Freude war groß, nach Monaten ohne Tanzunterricht wieder zusammen tanzen zu können. Parallel entstand ein Musikvideo. Dafür wurde die Choreografie an Locations in ganz Altona in Szene gesetzt. Projektträger: Esche Jugendkunsthaut



Hip Hop Camp

Sprayen, der eigenen Kreativität freien Lauf lassen und dabei noch angeleitet werden? Beim Hip Hop Camp im Harz drehte sich zwei Wochen lang alles um Breakdance, Rap, Producing und Graffiti. Am Ende standen die Hamburger Jugendlichen im Alter von 13 bis 15 Jahren vor Freunden und Familie auf der Bühne. Ihre Graffiti-Leinwände bildeten die Kulisse. Projektträger: Jugenderholungswerk Hamburg e.V.



SIT'N'SKATE Summer Days

Gemeinsam skaten, Ausflüge machen, Kanu fahren und picknicken – für Kinder und Jugendliche im Rollstuhl ist das alles andere als normal. Die SIT'N'SKATE Summer Days boten genau das: Neben der Vermittlung von Grundfertigkeiten ging es um den Spaß an Bewegung im Rollstuhl. Aber auch die Nutzung von U- und S-Bahn wurde trainiert. Das fördert nicht nur die Mobilität, sondern auch die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Teilnehmenden. Projektträgerin: SUPR SPORTS gGmbH



Kinder machen mobil

Die Sommerwerkstatt verband für die Kinder in Kirchdorf-Süd drei Wochen lang Theater mit Naturpädagogik. Bei Ausflügen in den Heuckenlock und zur Bunthäuser Spitze experimentierten die Kinder mit Wasser, Luft, Licht und Farben und tauchten ein in Geschichten von Bäumen, Samen, Erde und Tieren. In Bewegungs- und Rollenspielen wurden sie auf kreative Weise an die Natur herangeführt und wuchsen nach und nach als Gruppe zusammen. Projektträger: verikom gGmbH



Sommerfreizeit

26 Jugendliche aus Wilhelmsburg verbrachten mit ehrenamtlichen Teamer:innen zehn Tage am Meer. Es wurde gemeinsam gekocht, im Meer gebadet, das Ökosystem Ostsee erkundet und Ausflüge in die nähere Umgebung unternommen. Freundschaften entstanden. Highlight: der Besuch des Hanse Parks. Die Sommerfreizeit brachte dringend notwendige Erholung und wirkte weit über den Sommer hinaus. Projektträgerin: Kirchengemeinde Kirchdorf



Forest Guys Camp

Raus aus der Stadt und rein in den Wald hieß es für die Schüler zweier 7. Klassen. Vier Tage verbrachten die Jugendlichen im Erlebnispädagogik-Camp. Sie lernten, Feuer zu machen und gemeinsam zu kochen, sie erkundeten die Natur und übernachteten in Zelten. Das war für viele eine Herausforderung nach Monaten der Schulschließung und zugleich eine gute Möglichkeit, die Pandemie einmal zu vergessen und neue Erfahrungen zu sammeln. Projektträger: Schulverein StS Süderelbe e.V.

Räume



Bauwagenprojekt

Im Projektkurs gestalten Schüler:innen einen alten Bauwagen zum Kulturmobil um, werden gemeinsam kreativ und lernen voneinander – normalerweise. Doch Corona brachte das Vorhaben zum Erliegen. In den Herbstferien ging es endlich weiter: In wechselnder Besetzung malten zehn Jugendliche den Bauwagen an, bauten Möbel und begannen mit der Ausgestaltung des Innenraums. Das Ergebnis am Ende der Woche: ein fast fertiges Kulturmobil. Projektträgerin: Stadtteilschule am Hafen



Rap Coaching

Eine Woche arbeiteten die Jugendlichen in einem Workshop mit dem Hamburger Rapper Illy Idol intensiv an den Texten. Ihre Songs erzählten von den Höhen und Tiefen des Alltags, von Glück und Unglück und ihrer Lebensrealität. Es wurde an Form und Sprache gefeilt und um Wortgerungen. Am Ende wurden die Songs mit den passenden Beats unterlegt und aufgenommen. Projektträger: TROCKENDOCK e.V.

Familienaktionstag

Zeit mit der Familie verbringen, gemeinsam auf Entdeckungstour gehen – das war für die Kinder der Wohngruppe Swarte während der Lockdowns kaum möglich. Im Herbst war es dann endlich soweit: Zusammen mit ihren Herkunftsfamilien und den Betreuenden besuchten die Kinder das Tropen-Aquarium, mit Zeit zum Entdecken, Schauen und Träumen. Bei der anschließenden Bastelaktion erfuhren die Familien einen wertschätzenden Umgang und Momente des Zusammenhalts. Projektträger: AWO Landesverband Hamburg e.V. Stellingen



Therapeutisches Reiten

Tiere haben eine heilsame Wirkung. Besonders der Kontakt zu Pferden kann helfen, das allgemeine Wohlbefinden und die soziale Integration zu verbessern und Ängste abzubauen. Das steigert das Selbstwertgefühl und fördert die eigenen Kompetenzen. Für Kinder mit einer geistigen und/oder körperlichen Beeinträchtigung ist das eine wichtige Erfahrung. In den Sommermonaten nutzten Kinder des Neuen Kupferhofs diese Möglichkeit. Dort finden Familien mit Kindern mit Handicap bei einem Kurzaufenthalt Erholung und Entlastung. Projektträger: Hände für Kinder e.V.

Mitspielende

Am Gemeinschaftsfonds „Hamburger Spielräume“ beteiligte Stiftungen:
 Rudolf Augstein Stiftung
 BürgerStiftung Hamburg
 Buhck-Stiftung
 Mara und Holger Cassens-Stiftung
 Kurt und Maria Dohle Stiftung
 ERGO Stiftung „Jugend & Zukunft“
 Gabriele Fink Stiftung
 HOMANN-STIFTUNG
 Stiftung Jovita
 Liselotte Stiftung
 PETER MÖHRLE STIFTUNG
 Hanns R. Neumann Stiftung
 Klaus und Lore Rating Stiftung
 Hamburg Rotary-Stiftung
 Scheck-Stiftung
 Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.
 sowie eine
 Hamburger Familienstiftung



Theater-Workshop

Wie verleiht man seinen Gefühlen Ausdruck? Wie setzt man Körper und Stimme bewusst ein? Mit altersgerechten, spielerischen Theaterübungen und Präsenztraining lernten Kinder, sich besser mitzuteilen. Sie konnten sich ausprobieren und kamen mit der Zeit immer mehr aus sich heraus – mit ihrer Mimik, der Stimme und großen Gesten. Außerdem wurden sie mit Selbst-Achtsamkeitsübungen und Techniken zur Entspannung und Stressreduzierung vertraut gemacht. Projektträger: Spielhaus Traunspark

Lass uns draußen spielen

Es braucht nicht viel, um einen Garten in ein Spielzimmer zu verwandeln – eine Kinderküche, eine Sitzecke, Schwungtücher und eine Schaukel reichen. Für die Kleinsten dennoch ein Highlight in Pandemiezeiten, in denen unbeschwertes Spielen und Kontakt mit Gleichaltrigen alles andere als normal sind. Projektträger: Eltern-Kind-Zentrum Iserbrook



Fußballcamp

Zwei Wochen verbrachten Kinder zwischen 9 und 11 Jahren aus ganz Hamburg in einem Fußballcamp an der Ostsee, begleitet von Trainer:innen der Rabauken des FC St. Pauli. Gespielt wurde nach dem FUNiño-Konzept: Dabei werden alle Kinder eingebunden, unabhängig von Fitness und Fähigkeiten, der Spaß am Spiel steht im Vordergrund. Begleitet wurde das Training von einem bunten Freizeitprogramm. Für die Kinder aus einkommensschwachen Familien eine tolle Möglichkeit, etwas zu erleben. Projektträger: Jugenderholungswerk Hamburg e.V.



Holzbearbeitung

Drei Monate gestalteten Jugendliche aus Neuwiedenthal und Umgebung Skulpturen und Einrichtungsgegenstände aus Holz. Angeleitet von zwei Künstler:innen und einem Bildhauer erlernten sie Techniken der künstlerischen Holzbearbeitung. Der Workshop bot Raum für eigene Ideen und wurde als Ausgleich zur täglichen Routine gern genutzt. Im Verlauf wurden das Vertrauen in die eigene Kreativität gestärkt, individuelle Potenziale entwickelt und gefördert und gemeinsam die Gestaltung des Jugendcafés vorangetrieben. Projektträger: Kulturwohnzimmer e.V.

Menschen verbinden

Miteinander reden, sich annähern und besser verstehen: Begegnung ist die Basis von allem. Wir bringen Menschen zusammen. Weil wir so viel voneinander lernen können über die Welt, über unsere Stadt – darüber, was anderen wichtig ist und was einem selbst. So machen wir die Vielfalt in Hamburg sichtbar, und so stärken wir ihren inneren Zusammenhalt. Nur eine lebendige Zivilgesellschaft kann sich den Problemen unserer Zeit stellen und Lösungen finden, von denen möglichst viele Menschen profitieren.

Ein Beispiel ist „Yoldaş“. Das Projekt bringt Kinder aus türkischsprachigen Familien mit ehrenamtlichen Erwachsenen zusammen. Mentor:innen und Mentees treffen sich alle ein bis zwei Wochen, erkunden die Stadt, lesen Bücher, kochen, lernen gemeinsam immer wieder etwas Neues. Oft entstehen dauerhafte Freundschaften. Das Projekt verbessert die Lebenschancen von Hamburger Kindern und fördert den Austausch zwischen den Menschen der Stadt. Yoldaş ist türkisch für „Weggefährte“.

Ali und Henry zähmen den wilden Drachen

Ein Porträt des Tandems
Henry Kingston und **Muhammed Ali Demir**
aus dem Mentoringprojekt Yoldaş

Über ihnen steht der Drachen in der Luft, er tobt und zerrt. Unten auf dem Elbstrand stehen zwei, die ihn zähmen wollen. Noch hat Henry die Lenkschnüre in der Hand, er gibt dem wilden Wesen Spiel. „Jetzt du!“, ruft er, seine Wörter kommen nicht weit. Doch Ali nickt, greift nach den Schnüren. Der Drachen erkennt seine Chance und will sich losreißen, doch Ali hält ihn fest. Er lässt ihn sogar eine Kurve fliegen. Geschafft. Ali lächelt. Und Henry auch.

Dass Henry und Ali an diesem Samstagmorgen am Elbstrand gegen Drachen kämpfen und dass sie schon mal miteinander im Schokoladenmuseum waren oder bei einer Zauber-show in den Bücherhallen – dass die beiden sich überhaupt kennengelernt haben: Das ist entweder Zufall oder Fügung. „Ich bin damals während meiner Mittagspause am Büro der BürgerStiftung vorbeigelaufen“, erinnert sich Henry, „und ich habe mich gefragt: Was machen die eigentlich?“ Diese Neugier hat ihn dann zu Yoldaş geführt. „Yoldaş“, das ist türkisch. Es ist ein Wort für einen Menschen, der andere begleitet. Aber das wusste Henry damals noch nicht. Dass er bald zu Alis Weggefährten werden würde, natürlich auch nicht. Was er sonst noch nicht wusste: Das Projekt Yoldaş bringt bereits seit mehr als zehn Jahren Hamburger Kinder aus türkischsprachigen Familien mit ehrenamtlichen Erwachsenen zusammen – was allen Beteiligten Vorteile bringt: einen erweiterten Horizont, neue Perspektiven, ein wärmendes Gefühl, und natürlich: Spaß. Gut 50 solcher Tandems gibt es im Moment.

Henry und Ali kennen sich seit Dezember 2021. Im Schnitt einmal in der Woche holt der 36-Jährige seitdem Ali in Altona ab, und dann unternehmen sie etwas miteinander. Als sie zum ersten Mal losgezogen sind bei Ali in der Nachbarschaft, da haben sie mit Schneebällen aufeinander geworfen. „Ich habe noch einen in meiner Jackentasche gefunden, als ich wieder zu Hause war“, sagt Henry, und Ali muss grinsen. „Wir waren aber auch schon im Stadtpark zusammen“, erinnert sich Ali. „Da hatte ich meine Drohne mitgebracht“, sagt Henry, und Ali muss wieder grinsen: „Ich bin ganz hoch geflogen damit“, sagt er – „bis Henry gesagt hat, dass sei jetzt ein bisschen zu hoch.“ Zwei Mal waren die beiden auch schon





miteinander im Schwimmbad. „Da sind wir vom Einer gesprungen und vom Dreier“, sagt Ali, „das war richtig cool!“ Manchmal, wenn die beiden sich mal faul fühlen, sitzen sie auch nur auf der Couch rum und gucken Naruto zu, wie er erwachsen wird. Naruto ist Ninja und nur ein bisschen älter als Ali. „Wir möchten die Chancengleichheit der Kinder verbessern und den interkulturellen Dialog fördern“, sagt das Projekt Yoldaş über sich. Dazu gehört auch: miteinander Mangas schauen, gegeneinander Playstation spielen.

”

Wir haben eine freundschaftliche Ebene – wir sind auf Augenhöhe. Deswegen entscheiden Ali und ich gemeinsam, was wir gerne machen möchten. Wenn wir uns beide faul fühlen, sitzen wir auch mal nur auf der Couch und gucken Mangas.

Yoldaş begleitet die Mentorinnen, Mentoren und Mentees während ihrer Tandem-Zeit so eng, wie es geht. Sollte es mal haken oder sollten Fragen auftauchen, ist immer jemand im Team ansprechbar. Jeden Monat gibt es eine E-Mail mit aktuellen Infos. Besonders wichtig für ein Projekt wie dieses ist natürlich der Auswahlprozess. Wie stellt man sicher, dass die richtigen Henrys und Alis zueinander finden? Da ist zuallererst das Bürokratische: Alle Mentorinnen und Mentoren müssen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen. Dann folgen Trainings-Workshops zu Rechtsfragen und zur Rolle des erwachsenen Teils in dem Tandem. „Schließlich sollen die Mentoren den Eltern ja nicht in deren Erziehung reinreden“, sagt Henry. Das Yoldaş-Team trifft sich mehrfach mit den Kandidatinnen und Kandidaten und besucht sie auch zu Hause. „Man beschnuppert sich“, erinnert sich Henry, „und das ist gut so. Schließlich geht es um Vertrauen.“ Erst danach treffen sich die angehenden Mentoren und Mentorinnen mit einer Familie. Auch da ist erst einmal jemand von Yoldaş dabei. Erst wenn da alles passt, trifft man sich zum ersten Mal alleine und wirft dann vielleicht mit Schneebällen.

„Henry ist für unsere Familie wie ein Bruder“, sagt Alis Mutter heute. Sie erzieht ihren Sohn mit ihrer Schwester zusammen. Und sie freut sich sehr, dass Henry und ihr Zehnjähriger so gut zueinander passen. „Ich habe ja keinen Vater, der sich um mich kümmert“, sagt Ali. Er ist ein bisschen außer Atem vom Drachenbezwingen am Elbstrand. „Meine Mutter hat sich noch jemanden gewünscht, der auf mich aufpasst. Und das ist der Henry geworden.“ Für den ist seine Rolle klar. „Wir haben eine freundschaftliche und vor allem eine gleichberechtigte Ebene“, sagt er – „wir sind auf Augenhöhe.“ Geht das denn immer? „Die meiste Zeit schon“, sagt Henry. „Wir entscheiden gemeinsam, was wir gerne machen möchten, zum Beispiel.“ Gerade sitzen sie im Café Strandperle und lassen sich eine heiße Schokolade schmecken, natürlich mit Sahne. Die Entscheidung dafür ist nicht schwer gewesen. Es gibt Situationen, da ist das schwerer. „Wenn Ali an der Konsole sitzt, muss ich schon mal sagen: Jetzt mach mal eine Pause, wir essen erst mal was.“

Was es Henry bringt, so viel Zeit mit einem Kind zu verbringen? Erstens, und das ist nicht zu unterschätzen: das Gefühl, sein eigenes Leben nicht zu verträdeln. „Ich saß nach acht Stunden Arbeit zu Hause rum und habe am Computer gespielt“, erinnert sich der IT-Spezialist, „das mache ich immer noch gern, aber damals wurde plötzlich eine Frage in mir immer lauter: Könntest du nicht auch etwas Sinnvolleres machen?“ Und zweitens? Henry ist ehrlich: Er hätte als Kind gerne jemanden wie ihn selbst gehabt. Einen Erwachsenen, der zur Seite steht, Halt gibt. Ob Ali zu ihm kommen würde, wenn er Probleme hätte? „Das kann ich noch nicht sagen“, sagt er, „aber ich hoffe es.“ Wofür er nicht der Typ ist: mit seinem Engagement zu prahlen. „Ich muss nicht überall erzählen, dass ich mich bei Yoldaş engagiere“, sagt Henry.

Das Team von Yoldaş weiß, wie eng die Beziehung zwischen Mentorinnen, Mentoren und ihren Mentees werden kann. Umso wichtiger ist es, die Ehrenamtlichen gut zu begleiten und sie auch dabei zu unterstützen, ihr eigenes Handeln zu hinterfragen. Dazu gibt es Workshops mit externen Fachleuten, in denen sich die Mentorinnen und Mentoren etwa

Wie kann ich bei Yoldaş mitmachen?

Yoldaş findet Mentor:innen für Hamburger Mädchen und Jungen aus türkischsprachigen Familien im Alter von 5 bis 9 Jahren. Mentorin oder Mentor werden können alle Erwachsenen ab 18 Jahren – wobei nicht wichtig ist, welche Muttersprache sie sprechen. Voraussetzung ist die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses ohne Einträge. Vorkenntnisse im Bereich des Mentoring sind nicht vonnöten. Interessierte melden sich gerne bei Evgi Sadegie, Tel. 0176-57 94 93 78 oder evgi.sadegie@buergerstiftung-hamburg.de oder ebenso gerne bei Christiane Stahl, Tel. 0176-34 65 85 95 oder christiane.stahl@buergerstiftung-hamburg.de

Noch ein Beispiel: Elke und Talha

Elke Nádas weiß noch genau, wie sie Talha kennengelernt hat, „da war er in der zweiten Klasse“ – das war 2011. „Heute ist er zwei Meter groß und macht Abitur.“ In all der Zeit haben die beiden nie die Verbindung verloren, und auch mit Talhas Mutter ist seine ehemalige Mentorin befreundet. Wenn sich Talha und Elke Nádas heute treffen, ist es wie früher, „wir lernen voneinander und verbringen dabei schöne Stunden miteinander.“ Als Mentorin war ihr die Nähe zu ihrem Mentee das Wichtigste: „Es geht bei Yoldaş nicht zuerst um Bildung“, sagt sie – „es geht um Bindung. Viele junge Menschen suchen jemanden, der ihnen zuhört. Bildung kommt dann von alleine.“

über Machtverhältnisse im Mentoring oder über Fragen der Diversität austauschen können. Außerdem lädt das Team regelmäßig zu Treffen ein, bei dem sich Mentorinnen und Mentoren austauschen können. Der direkte Kontakt ist wichtig, ebenso wie die Möglichkeit, sich und das Projekt tüchtig zu feiern. Selbst im Pandemie-jahr 2021 gab es dazu viele Gelegenheiten, etwa beim großen Sommerpicknick mit allen Eltern oder einem Konzertbesuch bei der tür-

kischen Rockband „Pinhâni“ im Knust oder beim Tagesausflug zu den Seehunden in Cuxhaven mit dem Projektteam. Zu einigen der Veranstaltungen werden auch Alumni eingeladen, die ehemaligen Mentoring-Gespanne. 24 solcher ehemaligen Tandems gibt es derzeit.

Besonders toll war im vergangenen Jahr die digitale Halloweenparty, die Yoldaş ausgerichtet hat. Da haben die Kinder und ihre Mentorinnen und Mentoren gemeinsam ein virtuelles Schloss erkundet und mussten miteinander Rätsel lösen, die mit deutscher Rechtschreibung und Grammatik zu tun hatten. Apropos Halloween: Als Henry und Ali sich auf den Weg zurück nach Övelgönne machen, wo sie die Fähre zu den Landungsbrücken nehmen wollen, ist Halloween noch einmal Thema. „Weißt du, dass es auch ein norddeutsches Halloween gibt?“, fragt Henry, und Ali schaut kritisch. „Rummelpottlaufen heißt das“, sagt Henry, „das haben die Kinder früher immer an Silvester gemacht.“ „Gab es da auch Sprüche für die Tür?“, fragt Ali. „Klar“, sagt Henry. „Gif mi eenen Appelpoken, oder eene Wursch, is de Wursch to kleen, gif mi twee för ee“, zitiert er. Da muss Ali schon wieder grinsen.

Was Henry seinem Mentee vermitteln möchte? „Ein Mentor soll stärken und fördern“, sagt er, „das ist die Idee. Und ich hoffe, dass ich das ein bisschen kann. Denn Ali ist so ein nettes, aufgewecktes Kind.“ 150 Euro Aufwandsentschädigung bekommt Henry pro Jahr, das ist quasi ihr gemeinsames Budget. „Ich bin wahrscheinlich ein bisschen zu freigiebig“, sagt Henry, „aber es stört mich nicht, wenn ich ihn einlade.“ Wichtig sei nur, dass er keine Konkurrenz zur Familie werde, das dürfe ihm als Mentor nicht passieren. „Tendenziell habe ich am meisten Lust, Geld auszugeben, wenn es in die kultu-

relle Richtung geht. Also bei jeglicher Art Museumsbesuch wäre ich sofort dabei“, sagt Henry. Yoldaş unterstützt solche Unternehmungen sogar, indem das Projekt alle Mentorinnen und Mentoren bei dem Verein KulturLeben in Hamburg anmeldet. So können die Tandems oft kostenlos an Kulturveranstaltungen teilnehmen. „Ali ist aber in einem Alter, in dem er natürlich am liebsten aktive Sachen macht“, sagt Henry. Frisbeewerfen oder Federballspielen, das wäre jetzt richtig was für ihn. Aber: Der Wind ist zu stark, gegen den kommen sie heute nicht an. Selbst der gezähmte Lenkdrachen hat heute noch zumindest einmal gegen die beiden gewonnen und sich aus Trotz um einen Laternenmast gewickelt. Bleibt die Frage, was es Ali bringt, so viel Zeit mit Henry zu verbringen. Bei der Frage bekommt der Zehnjährige große Augen. „Er bringt mir viele Dinge bei, von denen ich noch nie in meinem Leben gehört habe“, sagt er. Zum Beispiel beim

”

Henry bringt mir
Dinge bei, von denen
ich noch nie im Leben
gehört habe. Und er
versteht mich gut.

Schwimmen. „Ich konnte das vorher auch schon“, sagt Ali, „aber Henry hat mir gezeigt, wie das noch besser geht.“ Der Junge hatte vor Henry einen Mentor, der aus Hamburg wegziehen musste. Das war schade, und es war auch für Ali keine leichte Erfahrung. Umso mehr freut es ihn nun, dass es Henry gibt. „Ich finde seinen Charakter so toll, und er versteht mich gut“, sagt er und lächelt. „Von mir aus könnten wir uns sogar noch öfter treffen.“ Vorletzte Frage, Ali: Sollten alle Kinder in deinem Alter so einen Henry haben? „Ja“, sagt er bestimmt, „aber meinen gebe ich nicht mehr her!“ Da wird der Henry, der neben ihm sitzt, zum ersten Mal ein bisschen rot im Gesicht. Und die letzte Frage: Denkst du, dass Henry auch etwas von dir lernen kann? Ali muss nachdenken, seine Augen wandern nach oben, dahin, wo ihm vorhin noch der gezähmte Drache gehorcht hat. Dann guckt er Henry an und sagt: „Vielleicht Boxen auf der Playstation. Da wäre es gut, wenn er ein bisschen mehr aufpasst.“ Da kann Henry nur zustimmend nicken. Da muss er echt noch trainieren.

Nachhaltige Stadt

Wir fühlen uns wohl in Hamburg – und wir helfen dabei, dass unsere Stadt lebenswert bleibt. Indem wir neugierig machen auf die Natur. Indem wir schon den Kleinsten zeigen, wie wichtig eine intakte Umwelt ist. Und indem wir Bürger:innen fördern, die sich für eine nachhaltige Entwicklung engagieren möchten. Der Schutz unserer Umwelt ist jede Anstrengung wert.

Ein Beispiel die „Kleinen Lebensraumexperten“. In diesem Projekt machen kleine Schulkinder, die wenig Kontakt mit der Natur haben, Ausflüge ins Grüne. Gemeinsam entdecken sie ihre Umgebung und erleben spielerisch die Natur in ihrem Jahreslauf. Damit die Jüngsten sich verbunden fühlen – miteinander und mit der Umwelt. Denn was man lieben gelernt hat, wird man auch beschützen.

Im grünen Bereich

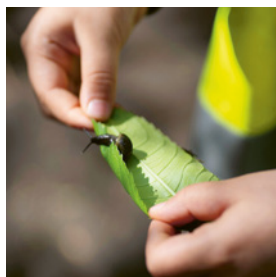
Nachgefragt bei **Barbara Buchsteiner**,
Ehrenamtliche aus der AG Evaluation

Die BürgerStiftung Hamburg geht mit den Projekten, die sie fördert, oft eine langfristige Beziehung ein. Sie steht ihnen dabei beratend zur Seite, hat ein Auge auf die Umsetzung der Ziele – und manchmal schaut sie auch nach, ob etwas noch besser laufen kann. Dann schlägt die Stunde der Evaluation. Wie diese vonstattengeht, erzählt Barbara Buchsteiner anhand der Evaluation der „Kleinen Lebensraumexperten“.

Wir Ehrenamtlichen von der AG Evaluation bekommen unsere Aufträge von der Projektkoordinatorin der Stiftung. Sie gibt uns als Erstes die bereits vorhandenen Unterlagen, also die Anträge der Projekte, die Rückmeldungen und die Jahresberichte. Die gehen wir dann durch und entwickeln daraus unsere Evaluationsschwerpunkte – das heißt, wir konkretisieren, was wir überhaupt evaluieren wollen. Die Anträge helfen uns, weil darin natürlich die Zielsetzungen der Projekte formuliert sind. Die Projektkoordinator:innen nehmen in dieser Zeit mit den Projekten vor Ort Kontakt auf und sagen ihnen, dass eine Evaluation stattfindet. Das ist ein transparenter und fairer Prozess. Bei den „Kleinen Lebensraumexperten“ haben wir erst einmal definiert, was dieses Projekt überhaupt ist. Das liest sich konkret in unserem Bericht folgendermaßen:

Projekt Gegenstand der [...] Evaluation ist das Projekt „Kleine Lebensraumexperten“, das von der BürgerStiftung Hamburg seit 2010 gefördert wird. / [Dessen] Exkursionen dienen der Orientierung der Kinder in ihrer näheren Umgebung sowie dem Naturerleben und Kennenlernen der Umwelt mit allen Sinnen. Mit der Durchführung [...] ist die GÖP betraut, die Gesellschaft für ökologische Planung e.V. / Das Projekt hat ein festes, von der GÖP entwickeltes Curriculum, es finden 10-15 naturkundliche und sozialräumliche Veranstaltungen statt, überwiegend Exkursionen in der näheren Umgebung. [...] Es sind in der Regel monatliche Vormittagsveranstaltungen, die in den Räumen der Kita bzw. der Vorschule beginnen und vorbereitet werden.





Staunen überall

Wenn Dilek Kesgin von der Schule „An der Burgweide“ mit ihrer Vorschulklasse in den Heuckenlock aufbricht, gibt es viel zu entdecken. Die kleinen Schüler:innen aus Hamburg-Wilhelmsburg lernen die Natur in ihrer Nachbarschaft kennen – und damit kommt sie ihnen näher: Sie wird von etwas, das einfach so da ist, zu etwas, das Schutz verdient.



Wie geht Evaluation vonstatten? Wir orientieren uns dabei an zehn Schritten. Diese können je nach Projekt anders ausfallen, da ist nichts vorgeschrieben, aber sie finden sich im Ablauf unserer Berichte wieder. 1. bekommen wir einen Evaluationsauftrag der Stiftung, 2. stellen wir ein Team zusammen, das sich damit befasst, 3. gehen wir durch, was es bereits zu dem Projekt gibt. Dann konkretisieren wir 4. die Fragen, die wir haben, danach kommen 5. die Ortsbesuche und die Vorbesprechung mit der Projektleitung, dann legen wir 6. die konkreten Fragen fest. 7. beginnt dann die Datenerhebung, wir befragen die Projektbeteiligten. 8. tragen wir dann die Ergebnisse zusammen, besprechen sie 9. in der Stiftung und 10. dann mit den Projektverantwortlichen. Bei all dem geht es darum, herauszufinden, was bereits gut läuft und was vielleicht besser laufen könnte. Es geht darum, die Projekte beratend zu begleiten. Die Kleinen Lebensraumexperten zum Beispiel, die gibt es ja schon sehr lange.

Situationsanalyse Das Projekt erreicht Kinder aus Wilhelmsburg und Kirchdorf-Süd sowie Kinder aus dem Stadtteil Mittlerer Landweg / Am Gleisdreieck. In beiden Gebieten leben laut Sozialraumbeschreibung überwiegend Familien mit sehr geringem Einkommen, häufig mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrungen und bisher wenig Integration in den näheren oder gar weiteren Lebensraum. Oft herrschen beengte Wohnverhältnisse vor und es gibt wenig Kontakt zur Natur. [...] Einige Kinder [...] sprechen z.T. sehr schlecht Deutsch, sind wenig in die deutsche Gesellschaft integriert und lernen Hamburg und ihre weitere Umgebung nur sehr rudimentär kennen, da sie sich kaum außerhalb ihrer Gemeinschaft bewegen. Sie haben zudem im Umgang mit anderen Kindern wenig Möglichkeiten, ihre Deutschkenntnisse [...] zu verbessern, da es in ihren Klassen und Gruppen wenige deutsche Kinder gibt. Dies gilt vorrangig für die Wilhelmsburger Vorschulkinder.

Die Berichte, die wir lesen, sind natürlich meistens positiv, die kommen ja von den Projekten selbst. Und wir stellen das auch nicht grundsätzlich in Frage. Aber uns geht es natürlich schwerpunktmäßig darum zu analysieren: Wie wirkt das Projekt inhaltlich? Ist das Geld der Stiftung dort gut angelegt? Stimmen die Bedingungen, unter denen das Projekt läuft?

Bedingungen Die Schulen und Kitas als Treffpunkt und Organisationsbasis für die Aktivitäten sind eine Voraussetzung für das Gelingen des Projekts. Die Insti-

tutionen stellen ihre Räume zur Verfügung und einmal im Monat für einen Vormittag die für die Vorschulklasse zuständige Sozialpädagogin, die die Projektverantwortliche der GÖP während der Exkursion begleitet. Die GÖP finanziert durch das Projektbudget der BürgerStiftung Hamburg eine qualifizierte Projektleiterin (Soziologin, Geografin, Biologin) und bei Bedarf Praktikant:innen aus dem FSJ. Weitere finanzielle Mittel, um Ausflüge zu organisieren [und] Eintrittskarten und andere Aktivitäten zu finanzieren, sind [anderweitig durch den Projektträger] gedeckt.

Ich vermeide den Begriff „überprüfen“. Das klingt nicht nach Augenhöhe. Es geht uns darum, etwas genau anzuschauen – nämlich, ob die Projekte ihre gewünschte Wirkung erzielen. Dann muss man bei jedem Projekt individuell schauen, welche Möglichkeiten es überhaupt hat, diese Wirkungen zu erreichen. Und ob es dort vielleicht Stellschrauben gibt, an denen sich drehen ließe, um die Wirksamkeit zu verbessern.

Angestrebte Wirkungen Das Projekt soll folgendes erreichen: „Heimatkunde um die Ecke“ vermitteln und das ergänzen, was durch das Elternhaus nicht erfahrbare ist; Erfahrung und Verstehen der Natur im Jahresverlauf vermitteln; die Kinder für das „Draußen“, die Natur und Wissenswertes in ihrem näheren und weiteren Wohnumfeld sensibilisieren und begeistern; Sprachförderung und Wortschatzbildung durch Bewegungs- und Singspiele ermöglichen; das kindliche Selbstbewusstsein und soziale Kompetenzen im Rahmen gemeinsamer Unternehmungen fördern ebenso wie Ausdauer, Motorik, Konzentration und Wahrnehmung; die Bildungs- und Erziehungsarbeit von Familie, Kita und Schule unterstützen.

”

Ich vermeide den Begriff „überprüfen“. Das klingt nicht nach Augenhöhe.

Damit endet unsere Vorbereitung. Jetzt nehmen wir Kontakt auf mit dem Projekt vor Ort und verabreden Interviews und Besuche. Bei den Kleinen Lebensraumexperten war das so, dass meine Kollegin Margaret Schlubach-Rüping und ich die Gruppe mehrfach besucht haben. Wir waren vor Ort und sind mit den Kindergruppen mitgegangen. Die Projektleiterin war dabei und die Schulpädagogin, und dann haben alle das Lied der Kleinen Lebensraumexperten gesungen, dann sind wir alle zusammen in das Naturschutzgebiet gegangen. Und wir haben Interviews mit den Erzieherinnen in der Kita geführt sowie mit den Vorschullehrerinnen/Sozialpädagoginnen der beiden Schulen. Die Fragen hatten wir ja zusammengestellt:

Fragen zur Evaluation Zu kurzfristigen Wirkungen:

1. Werden Kenntnisse über Natur und Umwelt vermittelt?
 2. Werden Kenntnisse über die nähere Umgebung [...] vermittelt?
 3. Werden Kenntnisse über die Geschichte und die Besonderheiten des Stadtteils vermittelt?
 4. Wird Wissen über die Zusammenhänge von Natur und (gesunder) Ernährung vermittelt?
 5. Lernen die Kinder es, ihre Erkenntnisse auf Deutsch zu formulieren? [...]
 6. Ist das Projekt hilfreich für die motorische Entwicklung der Kinder?
 7. Stärkt das Projekt die sozialen Kompetenzen der Kinder?
- Zu langfristigen Wirkungen:
1. Führen die Erfahrungen der Kinder zu einem dauerhaften, respektvollen Umgang mit der Natur?
 2. Nutzen die Kinder auch später die Projekterfahrungen für ihre Lebens- und Freizeitgestaltung?
 3. Führt das Projekt zu einer bleibenden Verbesserung der Deutschkenntnisse der Kinder?
 4. Werden die Eltern mit und ohne Migrationshintergrund angeregt, die Erfahrungen ihrer Kinder zu teilen und zu erweitern?
 5. Führt das Projektvorhaben zu einem veränderten Umweltbewusstsein an den Institutionen?
 6. Findet innerhalb der Institutionen eine Vernetzung mit anderen Bildungsangeboten statt oder gar eine Vernetzung mit anderen lokalen Institutionen?

Dazu kamen ein Gespräch mit der Leiterin der Schule „An der Burgweide“ und zwei Gespräche mit den Projektverantwortlichen der GÖP sowie ein informelles Gespräch mit einer Mutter. Alle Verantwortlichen loben natürlich das Projekt, klar, sie sind sehr überzeugt davon. Es wäre ja auch seltsam, wenn das nicht so wäre. Dennoch muss man schon mal was nachfragen. Wichtig ist, dass man alles so gut wie möglich vorbereitet und auch wirklich deutlich macht, um was es uns immer geht: um Beratung. Wie wirkt das Projekt, und was kann man vielleicht anders machen? Das sehen sie ja auch

bei den „Lebensraumexperten“. Da diskutieren wir am Ende des Berichts Vorschläge und wägen ab, was realistisch umsetzbar wäre. Und am Ende geben wir in diesem Fall eine Empfehlung ab. Dass wir sehr negativ urteilen – also so, dass ein Projekt gar nicht mehr weitergeführt wird –, kommt selten vor. Wenn wir zu diesem Urteil kommen, wird meist früh im Prozess – bei den ersten kritischen Fragen – deutlich, dass da etwas nicht so gelungen ist. Ich habe schon viele Evaluationen mitgemacht, aber ich war nur drei Mal beteiligt bei einer Evaluation, die zu einem so schlechten Ergebnis gekommen ist, dass die Projekte nicht weiter gefördert wurden. Und das hatte Gründe, die auch die Projekte nachvollziehen konnten. Die Evaluation ist kein Damoklesschwert, das über den Projekten schwebt. Ich war selbst früher Schulleiterin, und damals habe ich dieses Denken oft erlebt: dass Evaluation etwas ist, wovor man Angst haben muss. Das ist nicht so.

Ergebnisse Diese Projektarbeit hat uneingeschränkt positive Wirkungen auf Kinder im Vorschulalter. [...] Das Projektcurriculum hat sich [...] bewährt. Es spricht Mädchen und Jungen in gleicher Weise an. [...] Wir hatten [...] den Eindruck, dass die Kinder mit Migrationshintergrund noch begeisterter auf die Angebote des Projekts reagieren. Gerade für letztere scheint uns das Projekt besonders integrationsförderlich. [...] Der Erfolg des Projektes wird getragen durch die vielseitig qualifizierten Projektleiterinnen und deren Engagement [und] bestimmt durch das Interesse und den Kooperationswillen der pädagogischen Einrichtungen. [...] So empfehlen wir uneingeschränkt eine Fortführung der Projektarbeit im bisherigen Format.

Wenn der Evaluationsbericht fertig ist, setzen wir uns zusammen mit den Projektverantwortlichen und fragen: Finden Sie sich darin wieder? Haben Sie Anregungen? Und oft verändern wir dann noch etwas, bevor der Bericht an die Stiftung geht. Wichtig ist noch: Wir von der AG Evaluation entscheiden nichts, wir erstellen nur den Bericht. Derzeit sind wir eine gute Handvoll ehrenamtliche Frauen, die meisten sind Pädagoginnen, eine Juristin ist dabei. Schade ist: Wir sind alle schon um die 70 Jahre alt und, wenn ich das mal so sagen darf: Wir müssen unbedingt junge Leute dazu bekommen. Ich kann nur betonen: Gehen Sie in die AG Evaluation, da lernen Sie die BürgerStiftung Hamburg am besten kennen. Sie sollten Fragen stellen können – aber auch zuhören. Mir macht das alles viel Spaß. Ich bin jetzt 77 Jahre alt, und ich habe immer noch Freude vor allen Dingen an jungen Menschen. Und ich finde es toll, wenn ich noch etwas für sie tun kann.





Das blühende Erbe des Jens Steineke

Noch ein Beispiel: Jugendumweltrat

Um junge Menschen für den Natur- und Umweltschutz zu gewinnen, gibt es den Jugendumweltrat. Seine Mitglieder organisieren Workshops und Exkursionen und entscheiden mit über die Förderung von Umweltprojekten. Außerdem organisiert der Rat seit 2021 in Kooperation mit der Loki Schmidt Stiftung das Asphalt-sprenger-Festival: Auf dem PARKS-Gelände in Hammerbrook können sich einmal im Jahr Umwelt- und Naturschutzorganisationen einem interessierten Publikum präsentieren, begleitet von Fachvorträgen, Workshops und Ausstellungen sowie einem musikalischen und kulinarischen Programm.

Viele Menschen gründen eine Stiftung, weil sie etwas bewegen und nachhaltig verändern wollen. Jens Steineke war so ein Stifter. Seine Liebe galt der Natur, das wussten alle über ihn – selbst jene, die ihn erst als Erwachsenen kennenlernten, als Immobilienkaufmann. Seit 2011 setzte er sich mit seiner Treuhandstiftung unter dem Dach der BürgerStiftung Hamburg für Initiativen ein, die vor allem junge Menschen mit der Natur in Berührung bringen sollten. Sein Ziel: über das Naturerleben Interesse und Verständnis für den Natur- und Umweltschutz wecken. Jens Steineke lag viel am direkten Kontakt zu den Projekten und auch zu unserer Stiftung: Er hatte sein Büro in der Nachbarschaft, kam gerne auf einen Kaffee vorbei und brachte Blumen aus seinem Garten mit. Als er 2018 verstarb, hinterließ er der BürgerStiftung Hamburg ein Vermögen in Höhe von 16,9 Millionen Euro mit dem Auftrag, seine Idee von Natur- und Umweltbildung fortzuführen. Dankbar haben wir diesen Auftrag angenommen. Entstanden sind ein neues Handlungsfeld – Hamburg nachhaltiger zu machen – und ein Fonds, mit dem wir seit 2019 Projekte fördern, die Klein bis Groß die Natur näherbringen und zu ihrem Schutz beitragen.

Was kann ich
tun
?

stiften:

Mit einer Zustiftung oder der Gründung einer Stiftung unter unserem Dach engagieren Sie sich langfristig für das Gemeinwohl und übernehmen gesellschaftliche Verantwortung.

Das eingebrachte Vermögen wird durch uns sicher und gewinnbringend angelegt, die Erträge und Spenden kommen gemeinnützigen Projekten zugute. Den Zweck Ihrer Zustiftung oder Stiftung legen Sie selbst fest. Wir beraten und begleiten Sie auf jedem Weg, den Sie gerne gehen möchten. Es gibt viele Möglichkeiten:

Zustiftungen

Eine Zustiftung in das Vermögen der BürgerStiftung Hamburg ist die einfachste Form stifterischen Engagements. Zustiftungen erhöhen unser Stiftungskapital und damit langfristig die Erträge. Dadurch fördern Stifter:innen wirkungsvoll und nachhaltig unsere Arbeit.

Namens- und Zweckzustiftungen

Zustiftungen können Namen von Personen tragen, sogenannte Namenszustiftungen. Dadurch schaffen Stifter:innen ein dauerhaftes Andenken. Zustiftungen können auch mit einem konkreten Zweck versehen werden, welcher die Verwendung der Erträge festlegt. Eine Kombination aus beidem ist möglich. Mit einer Namens- und Zweckzustiftung sichern Sie langfristig und gezielt die Finanzierung unserer Projektarbeit und fördern dauerhaft Ihnen wichtige Anliegen.

Treuhandstiftungen

Treuhandstiftungen sind eine gute Möglichkeit, sich langfristig zu engagieren: Wir übernehmen als Treuhänderin die Verwaltung der Stiftung und des Stiftungsvermögens und begleiten fachkundig die inhaltliche Arbeit der Treuhandstiftung. Das Verfahren zur Gründung einer Treuhandstiftung ist denkbar einfach, die jährlichen Erträge fließen dem festgelegten Stiftungszweck zu. Dabei können die Stiftenden entscheiden, welche Projekte sie fördern möchten. Die BürgerStiftung Hamburg bietet Treuhandstiftungen seit über 20 Jahren ein sicheres Dach für ihr Engagement.

Gemeinschaftsfonds

Gemeinschaftsfonds, an denen sich viele Stiftungen beteiligen, bündeln besonders in Notlagen wie der Flüchtlingskrise oder der Coronapandemie Kräfte. Durch das Zusammenführen von guten Ideen, Expertise, Personal, Infrastruktur und finanziellen Mitteln lassen sich wirkungsvolle Synergien erzielen. Wir arbeiten mit vielen selbstständigen Stiftungen partnerschaftlich zusammen, die sich mit ihrer Arbeit auf Hamburg konzentrieren und die Erfahrung und das Netzwerk unserer Gemeinschaftsstiftung nutzen wollen.

Verwaltung

Eine eigene Stiftung bringt Verwaltungsaufwand mit sich. Insbesondere kleine Stiftungen stellt dies vor Herausforderungen. Wir unterstützen eigenständige Stiftungen in ihrer Arbeit. Je nach Bedarf übernehmen wir die Buchführung, Jahresabschlüsse sowie Verwaltungstätigkeiten oder unterstützen bei der Vergabe von Erträgen an gemeinnützige Projekte.

Sprechen Sie uns gerne an

Andra John
Bereichsleitung Philanthropie,
Partnerschaften und
Kommunikation
Tel. (040) 878 89 69 68
andra.john@buergerstiftung-hamburg.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.buergerstiftung-hamburg.de/stiften



spenden:

Um gemeinnützige Projekte langfristig durchführen und fördern zu können, brauchen wir Geld – und wir freuen uns über jede Summe. Die Möglichkeiten zu spenden sind vielfältig. Zum Beispiel:

... durch Beträge von klein bis groß
auf das Spendenkonto der
BürgerStiftung Hamburg
IBAN: DE93 2005 0550 1011 1213 14
BIC: HASPDEHHXXX
bei der Hamburger Sparkasse

... mit einer monatlichen Spende
Sie möchten sich dauerhaft engagieren? Dann werden Sie Förder-spende:r:in und unterstützen Sie mit einem individuellen Monatsbeitrag dauerhaft unsere Projekte.

... bei Festen und Feiern
Sie feiern Ihren Geburtstag, eine Hochzeit oder ein Jubiläum? Laden Sie Ihre Gäste ein, für einen guten Zweck zu spenden. Mit dem gesamten Betrag können Sie Projekte gezielt unterstützen. Gern stellen wir Infomaterial für Ihre Einladung und Spendenboxen zur Verfügung.

... mit einer Benefizaktion
Ob Spendenlauf, Fußballturnier, Zaubershow oder Konzert: Mit einer Benefizaktion sammeln Sie Spenden und machen zugleich auf unsere Arbeit aufmerksam. Kommen Sie auf uns zu, wir unterstützen Sie gerne bei der Umsetzung Ihrer Idee.

... in Ihrem Testament
Wenn Sie über Ihr eigenes Leben hinaus Gutes bewirken und eine gemeinnützige Institution bedenken möchten, beraten Sie unsere ehrenamtlichen Fachanwält:innen zur Testamentsspende und bieten Ihnen eine erste Orientierung.

... durch Ihr Unternehmen

Wir unterstützen das soziale Engagement von Unternehmen. Die Möglichkeiten sind vielfältig und reichen von Geld- und Sachspenden über die Bereitstellung von Zeit, Wissen und Dienstleistungen bis hin zum langfristigen Engagement durch die Einrichtung einer Treuhandstiftung oder Zustiftung. Mitarbeitende können sich auch ehrenamtlich in unseren Projekten engagieren!

Sprechen Sie uns gerne an

Andra John
Bereichsleitung Philanthropie,
Partnerschaften und
Kommunikation
Tel. (040) 878 89 69 68
andra.john@buergerstiftung-
hamburg.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.buergerstiftung-hamburg.de/spenden



engagieren:

Bei uns sind
alle Menschen
willkommen, die
sich einbringen
möchten, die
mitgestalten
wollen oder eine
sinnstiftende
Aufgabe suchen.

Dabei unterstützen wir Sie gerne.
Wir begleiten Ehrenamtliche und bilden sie weiter. Unterstützen Sie uns mit Zeit oder Wissen – nach Ihren Möglichkeiten. Schon eine Stunde in der Woche kann einen Unterschied machen.

Lesen Sie vor bei der LeseZeit

In kleinen Gruppen lesen Sie regelmäßig Kindern an Kitas und Grundschulen aus Büchern vor und setzen sich kreativ mit den Geschichten auseinander.

Werden Sie Weggefährt:in bei Yoldaş

Begleiten Sie ein Jahr lang ein Kind aus einer türkischsprachigen Familie als Mentor:in. Das verbessert die Chancengleichheit der Kinder und fördert den interkulturellen Dialog.

Beraten Sie in Rechtsfragen

Als Jurist:in helfen Sie im Projekt „Guter Rat vor Ort“ mit einer unentgeltlichen Erstberatung allen, die nicht über die finanziellen Mittel für einen rechtlichen Beistand verfügen.

Engagieren Sie sich in unseren AGs

In der BürgerStiftung Hamburg gibt es immer viel zu tun. In der AG Freiwilligenmanagement etwa beraten, vermitteln und begleiten Sie ehrenamtlich Interessierte individuell. In der AG Projekte prüfen Sie Projektanträge und entscheiden in einem Gremium über die Projektförderung. Und in der AG Evaluation evaluieren Sie sowohl eigene als auch geförderte Projekte.

Kommen Sie in die Abteilung Kommunikation

Reden, schreiben, redigieren, fotografieren, bei Veranstaltungen helfen – unterstützen Sie uns dabei, noch mehr Menschen für unsere Arbeit zu begeistern.

Gestalten Sie mit in den Beiräten der Themenfonds „Hamburger Anker“ und „Migrantisches Engagement“

Prüfen, beraten und empfehlen Sie Projekte, die sich auf eine Förderung

bewerben. Dadurch sichern Sie den multiprofessionellen Blick auf die Projekte und entwickeln den Förderschwerpunkt weiter.

Werden Sie Teil des Anlage- und Immobilienbeirats

Beraten Sie im Anlagebeirat den Vorstand in Fragen der Vermögensverwaltung oder im Immobilienbeirat bei strategischen Entscheidungen im Hinblick auf die Verwaltung und Entwicklung des Immobilienvermögens.

Empfangen Sie unsere Gäste in der Geschäftsstelle

Unterstützen Sie das Team der BürgerStiftung Hamburg am Empfang und in seiner täglichen Arbeit.

Komm in den Jugendumweltrat

Gestalte den Klima- und Umweltschutz in Hamburg mit! Organisiere Exkursionen, Workshops oder Fachvorträge und entscheide mit über die Förderung von Klima- und Umweltschutzprojekten.

Sprechen Sie uns gerne an

Iris Gietzelt
Freiwilligenmanagement
Tel. (040) 878 89 69 65
iris.gietzelt@buergerstiftung-hamburg.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.buergerstiftung-hamburg.de/engagieren



Zahlen

Wir fördern gemeinnütziges Engagement für sozial benachteiligte Kinder, Jugendliche und Familien in Hamburg – langfristig und auch in Krisenzeiten. 2021 haben wir zur Erfüllung unseres Stiftungszwecks 3,4 Millionen Euro eingesetzt, mehr als je zuvor. Damit das auch weiterhin gelingt, brauchen wir Ihre Unterstützung.

0 1 2 3 4
5 6 7 8 9

4 Fragen an den Vorstand

Die BürgerStiftung Hamburg legt das ihr anvertraute Vermögen und Stiftungskapital sicher und ertragsbringend an. Die Anlage erfolgt nach ethischen, sozialen und ökologischen Grundsätzen. 2021 wurden umfassende Änderungen in der Vermögensverwaltung vorgenommen. Vier Fragen an Stefan Sanne, Vorstand der BürgerStiftung Hamburg.

Wie setzt sich das Vermögen der BürgerStiftung Hamburg zusammen?

Das Vermögen der Stiftung setzt sich zu etwa zwei Dritteln aus gestifteten Immobilien und zu einem Drittel aus Barvermögen zusammen – das, soweit nicht zeitnah benötigt, im Kapitalmarkt angelegt wird. Dazu kommt noch das Vermögen der von der BürgerStiftung Hamburg verwalteten Treuhandstiftungen, das ebenfalls im Kapitalmarkt angelegt wird.

Welche Rolle spielen Immobilien in der Anlagestrategie?

Immobilien verschaffen der Stiftung ein kontinuierliches Einkommen, das geringeren Schwankungen unterliegt als das in Aktien und Anleihen angelegte Barvermögen. Allerdings ist das Immobilienvermögen naturgemäß illiquide.

Wie reagiert die BürgerStiftung Hamburg auf Entwicklungen am Kapitalmarkt?

Die Stiftung überprüft laufend, ob und welche Maßnahmen zur Vermögenssicherung und -mehrung erforderlich und ratsam sind. Dies kann sich sowohl auf Entwicklungspotenziale bei den Immobilien beziehen als auch auf die Auswahl und Kontrolle der Vermögensverwalter, die das Kapitalmarktvermögen im Auftrag der BürgerStiftung Hamburg verwalten. Bei allen Entscheidungen wird die Stiftung von einem ehrenamtlichen Anlage- und Immobilienbeirat beraten.

Was hat sich 2021 bei der Verwaltung des Kapitalmarktvermögens verändert, und warum war diese Änderung notwendig?

Mit der Neustrukturierung verfolgt die Stiftung mehrere Ziele: Es wird nun

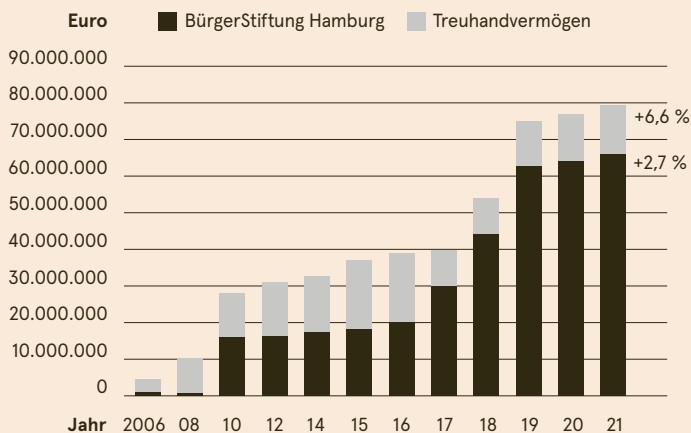
insbesondere auf einen nachgewiesenen Fokus der Verwalter:innen auf Anlagen in Wertpapiere nachhaltig wirtschaftender Unternehmen geachtet. Außerdem wurde das Risiko für Interessenkonflikte der Vermögensverwalter:innen deutlich reduziert. Angesichts niedriger Zinsen und des hohen Anteils an Immobilien wurde zudem der Anteil von Aktien innerhalb des Kapitalmarktvermögens deutlich erhöht, dabei aber ein Schwerpunkt auf passive Kapitalmarktanlagen, sogenannte ETFs, gelegt.

Unsere Immobilien

Aktuell gehören zum Kapital der BürgerStiftung Hamburg 23 Gebäude mit 163 Wohn- bzw. Gewerbeeinheiten unterschiedlichster Größe, insgesamt rund 12.100 qm, die von drei Hausverwaltungen betreut und verwaltet werden: von vermieteten Eigentumswohnungen bis zum Mehrfamilienhaus mit bis zu 45 Einheiten, teilweise in gefördertem Wohnungsbau, sowie zwei Gebäude mit Gewerbeeinheiten. Der umfangreiche Immobilienbestand ist vor allem großzügigen Stifter:innen zu verdanken; durch die Zustiftungen von Immobilien oder Grundstücken, die eine eigene Projektentwicklung ermöglichten, konnten wir in den vergangenen Jahren ein beachtliches Immobilienportfolio aufbauen. Der überwiegende Teil der Objekte befindet sich in Hamburg, vornehmlich im Zentrum und im Westen der Stadt. Standorte in Wedel und Braunschweig ergänzen den Bestand. Immobilien bedeuten Verantwortung: Wir verstehen uns daher nicht nur als Immobilieneigentümerin, sondern möchten einen Beitrag zur zukünftigen Quartiersentwicklung unter einer nachhaltigen und sozialverantwortlichen Immobilienverwaltung leisten.

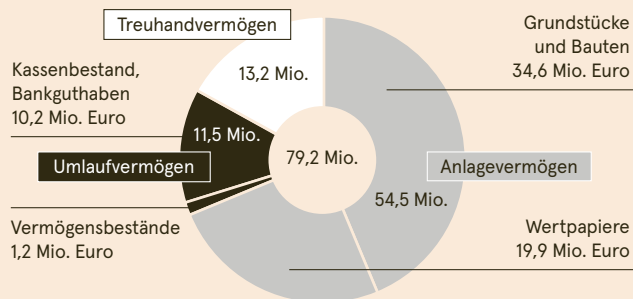
Bilanz 2021

Entwicklung des Gesamtvermögens 2006 bis 2021



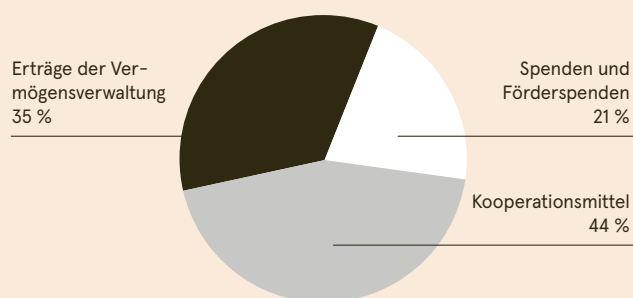
Das verwaltete Gesamtvermögen (Eigenkapital einschließlich Stiftungskapital, Rückstellungen und Verbindlichkeiten) der BürgerStiftung Hamburg und ihrer Treuhandstiftungen wächst trotz Pandemie insgesamt um 3,3 %.

Zusammensetzung des Gesamtvermögens



Der hohe Anteil an Immobilienvermögen schafft finanzielle Stabilität und Planungssicherheit.

Zusammensetzung der Einnahmen



Wir sind auf kontinuierliche Spenden angewiesen.

Die BürgerStiftung Hamburg ist breit aufgestellt: Unser gemeinsames Engagement wird zum einen durch Vermögenserträge und zum anderen durch Spenden ermöglicht.

In Zusammenarbeit mit Stiftungen und Institutionen bündeln wir unsere Kräfte – die 2021 eingeworbenen Kooperationsmittel sind ein weiterer wichtiger Baustein in der Finanzierung unserer Arbeit.

Vermögenszuwachs auch 2021

Im vergangenen Geschäftsjahr ist unser Stiftungskapital auf 54 Mio. Euro (Vorjahr: 53,8 Mio. Euro) weiter angewachsen. Hinzu kommen 15 Treuhandstiftungen mit einem Vermögensstock von insgesamt 11,9 Mio. Euro (Vorjahr: 11,6 Mio. Euro). Zum Jahresende 2021 verwaltete die BürgerStiftung Hamburg zusammen mit den Treuhandstiftungen ein Stiftungskapital von 65,9 Mio. Euro (Vorjahr: 65,4 Mio. Euro). Das Gesamtvermögen einschließlich Rücklagen und Verbindlichkeiten betrug 79,2 Mio. Euro (Vorjahr: 76,7 Mio. Euro).

Die Zusammensetzung des Anlagevermögens hinsichtlich liquider und nicht liquider Bestandteile bleibt unverändert: Im Jahr 2021 bestanden 63,4 % des Anlagevermögens aus Immobilien im Eigentum der BürgerStiftung Hamburg.

Starke Kooperationen, weniger Spendeneinnahmen

Neben Einnahmen aus unserem Vermögen (Kapitalerträge und Mieten) erhalten wir finanzielle Zuwendungen von anderen. Diese Zuwendungen bestehen maßgeblich aus Spenden von Hamburger Bürger:innen, Unternehmen sowie aus Fördermitteln anderer Institutionen und von der öffentlichen Hand. 2021 sind rund 748.000 Euro an Spenden eingegangen. Das Spendenvolumen lag deutlich unterhalb der beiden Vorjahre, aber auf gleichem Niveau wie 2018. Mit den Spenden an Treuhandstiftungen in Höhe von 294.000 Euro betrug die Gesamtsumme der Spenden rund 1 Mio. Euro (Vorjahr: 1,4 Mio. Euro). Die eingenommenen Fördermittel konnten wir auf 1,6 Mio.

Euro steigern (Vorjahr: 1,5 Mio. Euro). Grund dafür sind Zuwendungen anderer Stiftungen für den Corona-Gemeinschaftsfonds „Hamburger Spielräume“ sowie Zuschüsse aus Bundesmitteln.

Die Nettoerträge aus der Vermögensverwaltung lagen bei außerordentlichen 3,5 Mio. Euro (Vorjahr: 604.000 Euro). Diese Steigerung resultiert aus hohen Veräußerungsgewinnen aus Wertpapieren vor Jahresende. Zudem flossen 2021 zwei größere Zuwendungen als Zustiftungen in das Stiftungskapital (208.000 Euro). Diese Werte finden in der Vermögensentwicklung ihren Niederschlag (s. o.).

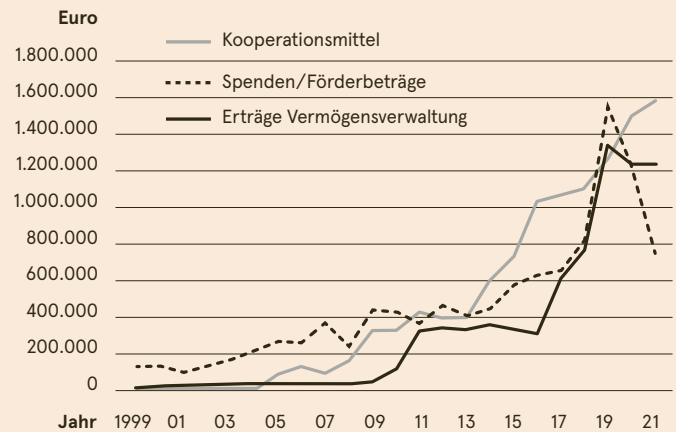
Berücksichtigt man nur die laufend zur Verfügung stehenden Mittel, kommen Erträge aus Finanzanlagen und Immobilien nach Kosten ohne Berücksichtigung von Gewinnen und Verlusten aus Wertpapierveräußerungen, Wertaufholungen und -minderungen und Abschreibungen in Höhe von 1,2 Mio. Euro zu den Einnahmen hinzu. Diese lagen somit auf Vorjahresniveau. Insgesamt standen 2021 10 % weniger Mittel zur Verfügung als im Vorjahr.

3,4 Millionen Euro für Stiftungszwecke

2021 wurden 3,4 Mio. Euro (Vorjahr: 3,1 Mio. Euro) zur Erfüllung unserer Stiftungszwecke ausgegeben. Wir haben damit unsere Aufwendungen für die Projektarbeit und -förderung gegenüber dem Vorjahr deutlich steigern können und setzen unser kontinuierliches Wachstum fort.

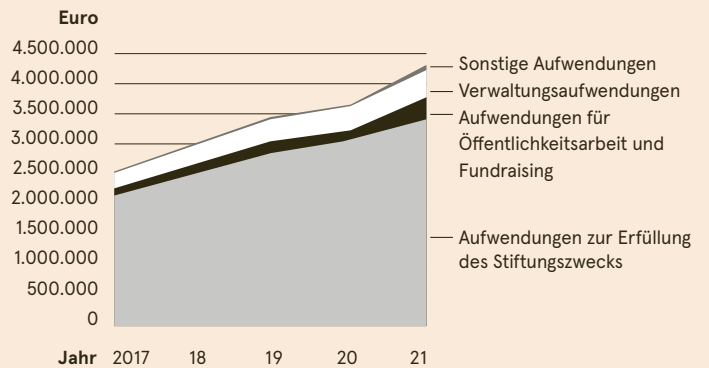
Unsere allgemeinen Verwaltungskosten sind von 390.000 Euro im Vorjahr auf 446.000 Euro mitgewachsen. Grund für die Steigerung sind insbesondere gestiegene Personalkosten und die personelle Verstärkung der Verwaltung, die das stetige Wachstum erfordert. Der Verwaltungsanteil an den gesamten Aufwendungen liegt bei fortschreitender Inanspruchnahme von professionellen Dienstleistungen und hauptamtlicher Arbeit jedoch weiterhin auf einem niedrigen Niveau von 10,3 % (Vorjahr: 10,7 %) – auch dank der vielen ehrenamtlich Engagierten.

Entwicklung der Einnahmen 1999 bis 2021

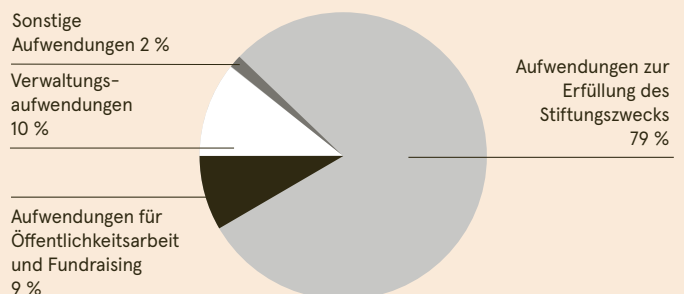


Die zur Verfügung stehenden Mittel lagen durch rückläufige Spendeneinnahmen 10% unter dem Vorjahr. Kooperationsmittel in der Coronakrise bündelten zusätzliche Kräfte.

Aufwendungen für den Stiftungszweck



Zusammensetzung der Aufwendungen



Aufteilung der Ausgaben gemäß der Systematik des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI)

Unter unserem Dach

Treuhandstiftungen

Treuhandstiftungen mit einem Gesamtvermögen von 13,2 Millionen Euro befanden sich 2021 unter unserem Dach. Sie förderten 54 Projekte mit insgesamt 523.850 Euro.

Blankenburg'sche Hamburg-Stiftung

Stifter: Dr. Monika und Dr. Jürgen Blankenburg
Beirat: Kai Greve (Kurator), Henriette Zahn und die Stifterin
Stiftungszweck: Jugend- und Altenhilfe, Bildung, Erziehung, Wissenschaft, Forschung, Kunst, Kultur
Förderung: 7.867 Euro
Geförderte Projekte: Musikalische Talentförderung / Musica Altona e.V., Talentschmiede / Lichtwarkschule

Böge-Stiftung

Stifter: Beate und Claus-Matthias Böge
Beirat: Günter Muncke (Kurator) und Stiftende
Stiftungszweck: Erziehung, Volks- und Berufsbildung, Jugend-, Studenten- und Altenhilfe
Förderung: 10.000 Euro

Geförderte Projekte: Kleines KiFaZ Rissen / Kinderschutzbund Hamburg, Fonds Migrantisches Engagement / BürgerStiftung Hamburg

Gila und Jürgen Grabosch Stiftung

Stifter: Gila und Jürgen Grabosch
Beirat: Susanne Holert-Retzlaff (Kuratorin), Katharina Völker und Stiftende
Stiftungszweck: Jugend- und Altenhilfe, Erziehung, Wissenschaft, Forschung, Kunst, Kultur, Förderung bürgerschaftlichen Engagements
Förderung: noch keine

Gudrun Halbrock Stiftung zum Wohle der Kinder

Stifterin: Gudrun Halbrock
Beirat: Dr. Marion Raben (Kuratorin) und Stifterin
Stiftungszweck: Bildung, Erziehung, Jugendhilfe
Förderung: 12.000 Euro
Geförderte Projekte: ADEBAR / GWA St. Pauli e.V., Klickerkids / jaf e.V., Mentoringprojekt Yoldaş / BürgerStiftung Hamburg, Durchführung von STEP-Elternkursen

Hamburg Ahoi Stiftung

Stifter: Prof. Dr. Klaus-Stefan Hohenstatt
Beirat: Eckhard Schulze, Dr. Leonie

Thierfelder (Kuratorin) und Stifter
Stiftungszweck: Förderung von Jugendlichen und Studierenden im Bereich Sport, Bildung und Integration
Förderung: 39.000 Euro

Geförderte Projekte: Instandsetzung der Duschen der Schwimmhalle / LuFisch e.V., Tollhafen / Institut für urbane Bewegungskulturen e.V., Rennzweier für Jugendliche / Ruder-Club Allemannia

Kröger Stiftung

Jens und Maren Kröger

Stifter: Maren und Jens Kröger
Beirat: Björn Langanke, Stefan Sanne (Kurator) und Stiftende
Stiftungszweck: Förderung bürgerschaftlichen Engagements, Bildung, Erziehung, Wissenschaft, Forschung, Kultur, Heimatpflege, Natur-, Umwelt- und Tierschutz
Förderung: 10.000 Euro
Geförderte Projekte: Umweltdetektive / Greenkids Neuengamme gGmbH, Fonds Hamburger Spielräume / BürgerStiftung Hamburg

Dieter Lück Jugend-Stiftung

Stifter: Dieter Lück
Beirat: Susanne Holert-Retzlaff (Kuratorin) und Stifter
Stiftungszweck: Erziehung, Jugend- und Studierendenhilfe, Volks- und Berufsbildung
Förderung: keine

Hans-Joachim Mausolf Stiftung

Stifter: Hans-Joachim Mausolf
Beirat: Stefan Sanne (Kurator), Andrea Wagner und Stifter
Stiftungszweck: Bildung, Erziehung, Gesundheit, Jugendhilfe, Kultur
Förderung: 6.500 Euro
Geförderte Projekte: COMIXX MIT KLASSE / Literaturhaus Hamburg, Schöner Scheitern – Wie aus der Not eine Tugend wird / Kulturagenten:innen Hamburg e.V.

Wir unterstützen, beraten und verwalten Treuhandstiftungen, Zustiftungen und eigenständige Stiftungen.

HGJ Mebus/RÄDER-VOGEL-Stiftung

Stifterin: Gabriella Mebus-Pleuger
 Beirat: Gerhard Deichsel (Kurator),
 Carsten Henning, Dieter Henning,
 Dr. Gunter Pleuger und Stifterin
 Stiftungszweck: Bildung, Wissen-
 schaft, Forschung, Kunst, Kultur, Ju-
 gendhilfe, Natur- und Umweltschutz
 Förderung: 65.400 Euro
 Geförderte Projekte: Inselmütter /
 BI Elbinsel gGmbH, JEA! – Jedem
 einen Abschluss / SchlauFox e.V., Kleine
 Lebensraumexperten / GÖP e.V., Pliet-
 sche Kinderküche / SchlauFox e.V.
 sowie weitere Projekte

August Mohr Stiftung

Stifter: anonym
 Stiftungszweck: Jugend- und Alten-
 hilfe, Hilfe für Obdachlose
 Förderung: keine

Inge & Georg Nordmann Stiftung

Stifter: Carsten Nordmann,
 Edgar E. Nordmann, Anneke Pahl
 Beirat: Daniel Harder (Kurator),
 Helen Nordmann, Juli Nordmann,
 Deike Pahl, Kerstin Pahl, Irina Zschaler
 und Stiftende
 Stiftungszweck: Bildung, Erziehung,
 Kunst, Kultur sowie mildtätige Zwecke
 Förderung: 145.200 Euro
 Geförderte Projekte: Familienhebam-
 men Mümmelmannsberg / FIPS e.V.,
 Erster Schulabschluss für Mütter /
 FLAKS e.V., Musica Altona e.V., Sisters
 Network / AUDIYOU gGmbH sowie
 weitere Projekte

Stiftung Esperanza

Stifter: anonym
 Beirat: Dr. Fritz von Hammerstein
 (Kurator), Klaus Schuller, Christine
 Zarske und Stiftende
 Stiftungszweck: Jugendhilfe, Bildung,
 Erziehung, Kunst, Kultur, Schutz von
 Ehe und Familie sowie mildtätige
 Zwecke

Förderung: 16.400 Euro

Geförderte Projekte: Fußball für
 junge Flüchtlinge / First Contact e.V.,
 Jenkitos Jugendensemble / Quadriga
 gGmbH, Mädchen-Volleyballgruppe /
 Dolle Deerns e.V., Beratungsstelle zur
 Hilfe und Unterstützung bei sexuellem
 Missbrauch / Allerleirauh e.V., Thera-
 peutische Unterstützung von Kindern
 und Jugendlichen / Schulverein Ma-
 retstraße

Stiftung Hamburg-Verbundenheit

Stifter: Reinhold Scharnberg
 Stiftungszweck: Heimatpflege, Bewah-
 rung stadtbildprägender Baukultur,
 Andenken an die Hamburger Kriegsopfer
 Förderung: 200.000 Euro
 Geförderte Projekte: Jugendbau-
 hütte Hamburg gGmbH

Stiftung Marienhöhe

Stifter: Marianne und Christof Schilmann
 Beirat: Elisabeth Lorenz-Meyer
 (Kuratorin) und Stiftende
 Stiftungszweck: Kinder- und Jugendhilfe
 Förderung: 4.000 Euro
 Geförderte Projekte: Bündnis für
 Bildung Billstedt

Stiftung Karl Andreas Voss Erben

Stifter: Barbara und Dr. Andreas Reuß,
 Dorothea Schlüter
 Beirat: Burkhard Alsen (Kurator)
 und Stiftende
 Stiftungszweck: Bildung, Erziehung,
 Kunst, Kultur, Jugend- und Altenhilfe
 Förderung: 7.350 Euro
 Geförderte Projekte: Musiker ohne
 Grenzen e.V.

Weitere Informationen finden
 Sie unter www.buergerstiftung-hamburg.de/treuhandstiftung

**Zustiftungen**

Clemens de Grahl Zustiftung
 100.000 Euro

Ingeburg Delank Zustiftung
 332.000 Euro

Heike-Donau-Erbslöh-Zustiftung
 100.000 Euro

Helga Groth Zustiftung
 100.00 Euro

Waltraut und Dieter Klekacz Zustiftung
 1,5 Mio. Euro

Eckart-Kümmell-Stiftung
 622.000 Euro

Margot und Ernst Noack Zustiftung
 8,1 Mio. Euro

Jens Steineke Zustiftung
 16,9 Mio. Euro

Wilhelm Stüwe Zustiftung
 100.000 Euro

Vincenz und Rona von Raffay Zustiftung
 70.000 Euro

Hans Weisser Stiftung
 9,9 Mio. Euro

Zusammenarbeit

Wir unterstützen bei der Verwaltung:
 Susanne Magdalena und Heinz-Her-
 mann Rickers-Stiftung, Stiftung zur
 Förderung der Gesundheit und Hoch-
 begabung, Arndt Wolters und Jürgen
 L. Peter Stiftung

Wir beraten bei der Vergabe von
 Fördergeldern: Berlin-Will-Stiftung,
 Radbrusch'sche Stiftung von 1970,
 Stiftung Rapsblüte

Dank an unsere Spender:innen und Partner:innen. Ohne sie wäre alles nichts.

Aktion Mensch e. V., Sebastian Alber, Anonyme Spender, Ingeborg und Albert Aue, Rudolf Augstein Stiftung, Klaus Beck, Hans-Joachim von Berenberg-Consbruch, von Berlichingen & Partner Steuerberatungsgesellschaft, Viktoria und Ulf Bertheau, Böge-Stiftung, Wilfried Boysen, Peter Christian Brammer, Dr. Gertrud und Dr. Jürgen Brandt, Jürgen Broede, Jörg Bröning, Buhck-Stiftung, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, CANUSA TOURISTIK GmbH & Co. KG, Annemarie Carl, Mara und Holger Cassens-Stiftung, Ute und Wolfgang Claussen, Claussen-Simon-Stiftung, Dr. Johannes Conradi, Ronald Georg Czaplak, Gerhard Deichsel, Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt, Deutsches Elektronen-Synchrotron DESY, Sibylle Dircks, Kurt und Maria Dohle Stiftung, Nina Dorothee Donaldson-Horn, Dr. Brigitte Draeger-Altenstein, Felix Dresewski, Dr. Karl-Joachim Dreyer, Werner Duchow, Christine und Jörg-Peter Dufft, Dr. Stefan Duhnkrack, Dürr-Stiftung, Dr. Karen Ehlers-Munz, Mike Elsner, Dr. Eberhard Erbslöh, ERGO Stiftung „Jugend & Zukunft“, Euler

Hermes Deutschland, Ev. Kirchenkreis Hamburg-Ost, Eckhardt Falke, farbenmeer GmbH, Anna Sibylle Feyerabend, Gabriele Fink Stiftung, Dr. Jobst-H. Floto, Katrin und Torsten Fokuhl, Roland Peter Framhein, Elisabeth Fricke, Careli und Dr. Jan Gebhard, Cornelia von Gierke, GLS Treuhand e.V., Daniel Grenzmann, Alexander Gruner Stiftung, Hilke Gudewer, Michael Hahne Stiftung, Gudrun Halbrock Stiftung zum Wohle der Kinder, Hamburg Ahoi Stiftung Ecki und Klaus-Stefan Hohenstatt, Hamburg Consular Women's Club e.V., Hamburg Rotary-Stiftung, Dr. Fritz von Hammerstein, Ina Hanschke, Daniel Harder, Ulrike und Thomas Helfer, Dr. Birger Hendriks, Joachim Herz Stiftung, Dr. Dorothea Hesse-Buggisch, HOMANN-STIFTUNG, Gisela Hügel, Daniel Hupfer, Dr. Jutta Jacobi, Birgit und Karsten Jaeger, Gerhard C. C. Jaeger, Dr. Andrea Jaeger-Lenz, Dr. Christian Jensen, Carola und Peter Jürs, Jens Kellinghusen, Erhard Kelm, Gudrun und Arnold Kipp, E.G. Kistenmacher GmbH & Co. KG, Roswitha und Konstantin Kleffel, Dr. Julie und Arndt Klippgen, Stefanie und Torsten König, Dr. Christiane Köppen, Körper-Stiftung, Lorenz Köster, Erika Kraasch, Gilbert Krauel, Gisela Krechlok, Kröger Stiftung Jens und Maren Kröger, Margret-Kuhl-Stiftung, Anja Laddey, Lars-Michael Lanbin, Gemeinnützige Margaretha und Ernst A. Levers-Stiftung, Olaf Ley, Michael Lezius, Liselotte Stiftung, Ricarda und Dr. Ludwig Lindner, Dr. Udo Löhr, Holle Eva und Dr. Udo Löhr, Prof. Dr. Ina Lorenz, Cornelia Ludwig, Dr. Uwe Maas, Felix Machts, Lutz Marmor, Thomas Marwedel, Dr. Antje Mattfeld, Hans-Joachim Mausolf Stiftung, Hildegard Mayser-Freytag, HGJ Mebus/RÄDER-VOGEL Stiftung, Petra und Volkhard Meier, Prof. Dr. Eberhard Meincke, Gert Meißner, Dietmar Mennerich, Meyle AG, Andreas Möbus, August Mohr Stiftung, PETER MÖHRLE STIFTUNG, Prof. Dr. Michael Morlock, Dr. Ulrike Murmann-Knuth, Elke Nádas, Gerd Nausch, Hanns R. Neumann Stiftung, Ulrich Niedergesaess, Astrid Nissen-Schmidt und Jens-Peter Schmidt, Inge & Georg Nordmann Stiftung, NORDMETALL-Stiftung, Patrick Nösler, Amelie und Dr. Jörg Dietrich Nübling, Ingrid und Bernd Ohlhaber, Dorit & Alexander Otto Stiftung, Deike Pahl, Renate und Wulf Paulick, Evamarie Peters, Helmut Peters Bauunternehmen GmbH, Lisa Peters, Otto Petersen, Lore Pfeiffer, Horst Pietzsch, Amelie und Conrad Poppenhusen, Renate und Hannes Praetorius, Marianne und Klaus-Dieter Protzen, Thomas Prünke, Radbruch'sche Stiftung von 1970, RÄDER-VOGEL GmbH & Co. KG, Klaus und Lore Rating Stiftung, HERMANN REEMTSMA STIFTUNG, Maria Reh, Alexander Rein, Katrin und Christian Reuter, Susanne Magdalena und Heinz-Hermann Rickers-Stiftung, Christiane und Klaus-Dieter Roemer, Klaus-Dieter Roemer, Dr. Felix Rollin, Eckart Rollin, Karin Rührmund, Scheck-Stiftung, Dr. Stefan Schilling, Christof Schilman, Christine und Fabian Schimanski, Ursula Schindler, Inger Schliemann, Christoph Schmitt, Julia Schneider, Dr. Dorothea Schnieber, Desiree Schröder, Giselher Schultz-Berndt, Walter Schüsche, Susanne und Oliver Schütt, Dr. Thomas Seiffert, Dagmar Sikorski-Großmann, SKala-Initiative, Rob. M. Sloman & Co. oHG, Denis Smailagic, Reinhard Soltan, Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast, Gustel und Dr. Jürgen Spenz, Dorothea und Martha Sprenger Stiftung, STADTKULTUR HAMBURG e.V., Andreas Steckner, Tanja Steffens, Stiftung Arnd Wolters und Jürgen L. Peter, Stiftung Esperanza, Stiftung Fördern und Helfen mit Herz, Stiftung Friedensallee Volker Behrendt, Stiftung Jovita, Stiftung Marienhöhe, Stiftung Rapsblüte, Stiftung Vollhardt, Prof. Dr. Wolfgang Sting, Dirk J. Stroomann, Heinrich Struhs, Ingeborg Suchopar, Christina Süchting, Mona Taghavi, Jörg Tesch, Leonie und Dr. Jörg Thierfelder, Inge und Reimar Tietjen, Maike Toivonen, Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., Marlies Umlauf, Jens Vogler, Karl Andreas Voss Erben Stiftung, Regine Walde, Barbara Weber-Riepe, Hans Weisser Stiftung, Ute Westberg, Gerd Wichmann, Erika Wiebecke-Dihlmann, Peter Windmüller, Hella Witt, Rainer Witt, Wolfgang Woerdehoff, Martin Wolffheim, Constanze und Christian Wriedt, Dr. Carlos Wulff, Maik Wünsche, Uta Zahlten, ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, Dr. Ingo Zuberbier.

Gremien und Team

Gremien

Stiftungsrat

Johanna von Hammerstein (Vorsitzende), Dr. Gesa Beckhaus, Lucius Bunk, Gerhard Delling, Amelie Deuffhard, Lars Haider, Klaus Humann, Elisabeth Kühn, Michael Kutz, Olaf Meuser, Astrid Nissen-Schmidt, Philip Oprong Spenner, Dr. Areej Zindler

Vorstand

Dr. Dagmar Entholt-Laudien (Vorsitzende des Vorstands), Dr. Katja Conradi (stellv. Vorsitzende), Elisabeth Lorenz-Meyer (stellv. Vorsitzende), Stefan Sanne, Peter Wendt

Team

Geschäftsführung

Rüdiger Ratsch-Heitmann (Geschäftsführer),
Dr. Harriet Scharnberg (Referentin)

Projekte und Entwicklung

Mia Weselmann (Bereichsleitung),
Dr. Heike Schmidt (Teamleitung Operative Projekte), Annika Jähnke (Teamleitung Projektförderung)

Ankerplatz – Wohnraum und Patenschaften für Schutzsuchende in Hamburg

Melanie Müsch, Berit Hansen

Bedarfsanalyse und Evaluation, Hamburg imPULS

Julia Eplinius

Bündnis Ukrainehilfe Hamburg

Veronika Detel

Engagement Dock

Jana Hüttmann (Leitung), Dr. Chisha Chakanga, Yuliya Grechukhina, Petra Grüber, Marina Olt

Freiwilliges Soziales Jahr Politik

Elä Wisselinck

Jugendumweltrat

Volker Uhl

Landungsbrücken

Annika Jähnke (Leitung), Marina Olt

LeseZeit und HinZimmer

Cornelia von der Heydt, Martin Fischer

Themenfonds Generation JA Jung und Alt gemeinsam

Ines Gödecken (in Elternzeit),
Stefanie Miczka

Themenfonds Hamburger Anker

Dr. Heike Schmidt

Themenfonds Hamburger Spielräume

Cornelia von der Heydt

Themenfonds NATUR erleben – verstehen – schützen

Ines Gödecken (in Elternzeit),
Stefanie Miczka

Themenfonds Migrantisches Engagement

Yuliya Grechukhina

Themenfonds Starke Persönlichkeiten

Iris Gietzelt, Yuliya Grechukhina,
Cornelia von der Heydt

Themenfonds Ukrainehilfe Hamburg

Dr. Chisha Chakanga

[‘You:’sful]

Dr. Heike Schmidt (Leitung), Volker Uhl

Yoldaş

Evgi Sadegie (Leitung), Christiane Stahl

Philanthropie, Partnerschaften und Kommunikation

Andra John (Bereichsleitung)

Empfang und Teamassistenz

Catrin Kirchner (Leitung), Caroline Konerding

Kommunikation

Amelie Kruse, Stephanie Tonn, Anja Wöllert (im Sabbatical), Neele Wulff

Senior:innenassistenz

Catrin Kirchner

Spenden- und

Freiwilligenmanagement

Iris Gietzelt

Stiftungsbüro Hamburg

Johanna Kuhnert (Leitung),
Lisa Roeske

Treuhandstiftungen und Sondervermögen

Monika Friederich

Finanzen, Vermögen und Verwaltung

Nicole Zarbock (Leitung)

Finanzwesen, Personalwesen, Controlling

Sascha Hoferichter, Katrin Horn,
Lena Wiese (in Elternzeit)

Immobilienwesen

Miriam Markowski (Leitung), Magnus Pagendarm (Haus des Engagements)

Spendenverwaltung

Petra Grüber

Impressum

Herausgeberin:
BürgerStiftung Hamburg
Schopenstehl 31, 20095 Hamburg
Tel (040) 878 89 69 60
info@buergerstiftung-hamburg.de
www.buergerstiftung-hamburg.de

V. i. S. d. P.:

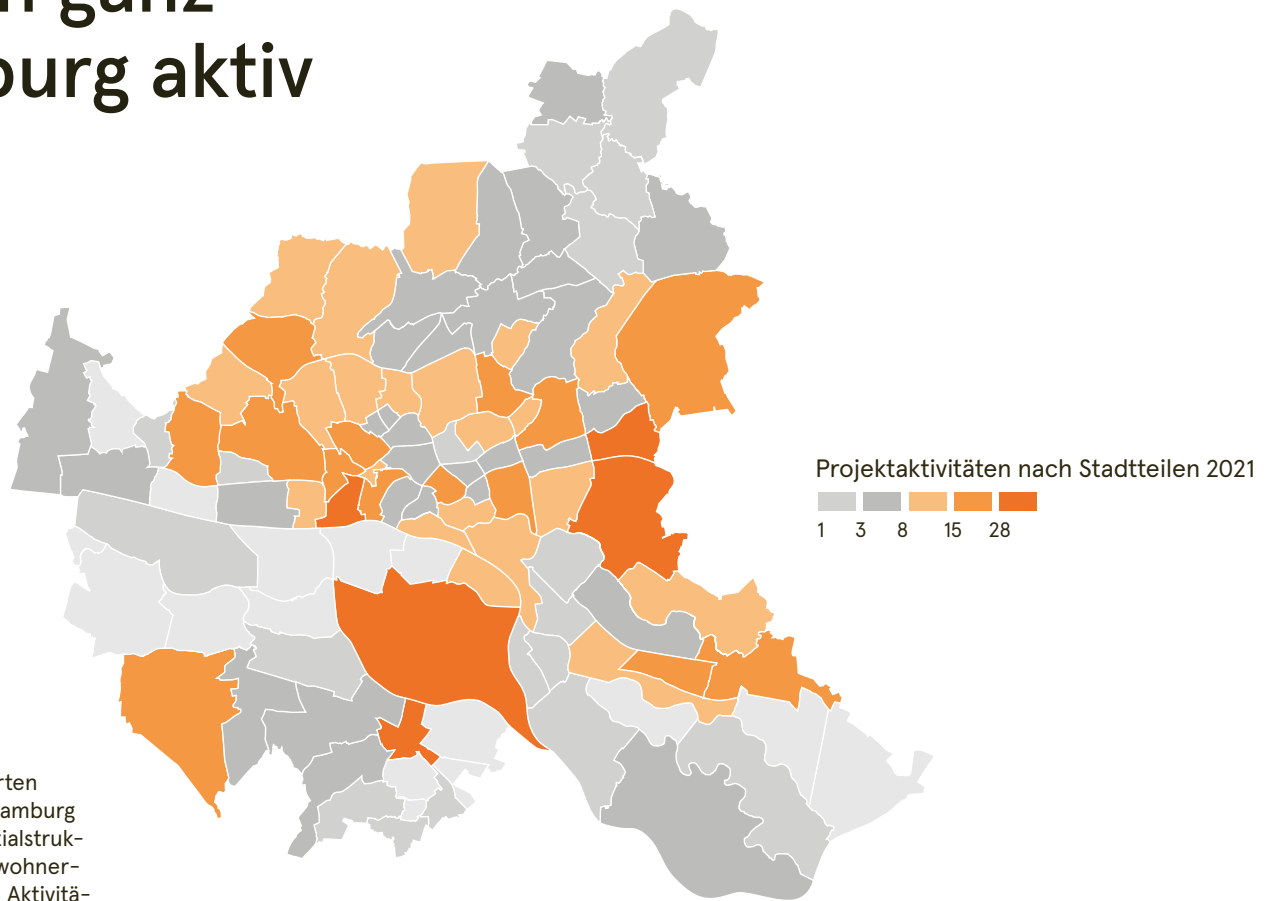
Dr. Dagmar Entholt-Laudien
Redaktion: Stephanie Tonn
Texte: Sven Stillich
Gestaltung: Büro für Mitteilungen
Druck: Langebartels & Jürgens GmbH, Hamburg
Stand: Juli 2022

Bildnachweis:

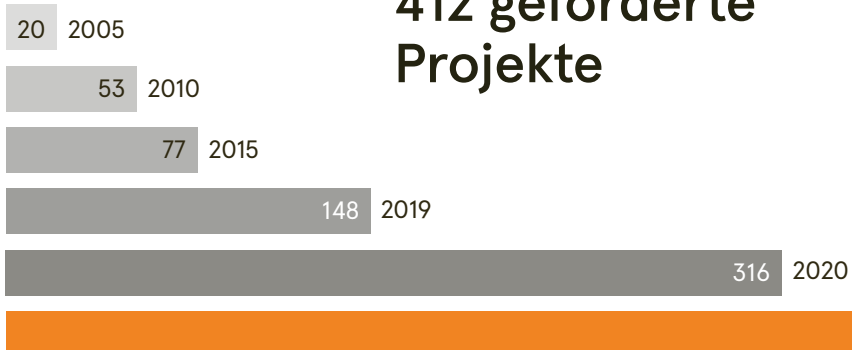
Fotografin: Anne Ackermann
S. 10 bis 12: Hände für Kinder e.V.,
Jugenderholungswerk Hamburg,
NAJU Hamburg, Stadtteilschule
am Hafen, SUPR SPORTS gGmbH,
verikom gGmbH, StS Süderelbe e.V.,
TROCKENDOCK e.V., Esche Jugend-
kunsthaus gGmbH, NestWerk e.V.,
Spielhaus Traunspark, Kirchengemeinde Kirchdorf, Kirchenkreis Hamburg-Ost, Kulturwohnzimmer e.V.

Dieser Bericht wurde ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt und emissionsarm gedruckt.

Unsere Projekte sind in ganz Hamburg aktiv



Die durch uns geförderten Projekte sind in ganz Hamburg aktiv. Aufgrund der Sozialstruktur und der hohen Einwohnerzahl ist das Angebot an Aktivitäten in Stadtteilen wie Altona, Bergedorf, Billstedt, Bahrenfeld oder auch Rahlstedt und Wilhelmsburg besonders groß.



Wir gehen mit unseren Projekten eine langfristige Partnerschaft ein und fördern sie über viele Jahre. Das gibt ihnen Sicherheit und Zeit, sich auf die Projektarbeit zu konzentrieren. Parallel ermöglichen wir Aktivitäten wie Workshops, Veranstaltungen und Ausflüge durch eine einmalige Förderung.

62

Projekte fördern wir schon seit fünf Jahren oder länger

412

Projekte in den Bereichen Bildung, Soziales, Migration und Umwelt werden von uns ermöglicht

3.127

Menschen beteiligen sich in unseren Umwelt-Projekten

872

Personen werden von uns über den Themenfonds Migrantisches Engagement gefördert

738

Familien stehen wir bei über den Themenfonds Hamburger Anker

1.714

Tandems werden von uns gestärkt über den Themenfonds Landungsbrücken

380

Personen helfen wir mit einer juristischen Erstberatung

Kontakt

BürgerStiftung Hamburg
Schopensteht 31, 20095 Hamburg
Tel (040) 878 89 69 60
info@buergerstiftung-hamburg.de
www.buergerstiftung-hamburg.de

Spendenkonto

BürgerStiftung Hamburg
Hamburger Sparkasse
IBAN: DE93 2005 0550 1011 1213 14
BIC: HASPDEHHXXX